

VORBEMERKUNG:

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis "**Medienbezogene Lehrangebote**" Wintersemester 2011/12

Das ZMI bündelt medienbezogene und mediengestützte Lehrangebote der JLU. Diese wurden den fünf Sektionen des ZMI zugeordnet:

- **E-Business/Politics/Government**
- **Medien und Didaktik**
- **Educational Linguistics**
- **Medien und Geschichte**
- **Kunst und Medien**

Hinzu kommen die Kategorien

- **Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen**
- **Grundlagen**
- **ZMI-Vortragsreihen**

Mehrfachnennungen sind möglich. Studierende, die an einer der hier vertretenen Veranstaltungen teilnehmen, können als Zusatzqualifikation ein ZMI-Zertifikat erwerben. Bitte wenden Sie sich an die Lehrenden.

ZENTRUM FÜR MEDIEN UND INTERAKTIVITÄT (ZMI)

Justus-Liebig-Universität

Ludwigstr. 34

35390 Gießen

E-Mail: zmi@uni-giessen.de

Tel.: 0641/99-16350 Fax: 0641/99-16359

www.zmi.uni-giessen.de

Inhalt

VORBEMERKUNG:	1
Sektion I: E-Business / Politics / Government	5
Internetpolitik	5
Screening Families: The Sopranos and Six Feet Under	5
Sektion II: Medien und Didaktik	6
Schule und Theater	6
Sinfonie des Lebens – Wissenschaftliche Begleitung des Funkkollegs Musik auf HR2- Kultur	6
Texte und Medien	8
Mediendidaktik / Neue Technologien	8
Screening Families: The Sopranos and Six Feet Under	8
Geschichte auf neuen Medien	9
Podcasts im Unterrichtseinsatz – ein crossmediales Projektseminar	10
Einführung in die Didaktik der Geschichte	11
Auf der Suche nach einem unterrichtlichen Zugang zur Geschichtskultur – Projektideen zum kompetenzorientierten Umgang mit geschichtskulturellen Medien	11
Medien und Methoden – Textarbeit im Geschichtsunterricht	12
Hilfetexte – Verstehen, Schreiben, Bewerten	13
Aktuelle Fragen an Oral History	13
Sektion III: Educational Linguistics	14
Medium und Sprache	14
Texte und Medien	14
Developing Writing Skills	15
Grundlagen der Computerlinguistik und Texttechnologie	15
Begleitseminar zur Vorlesung “Grundlagen der Computerlinguistik und Texttechnologie“	16
Sektion IV: Medien und Geschichte	17
„Zauberei auf dem Sender“. Das Radiohörspiel in Theorie und Praxis	17
Sammeln und ordnen – Zur Vorgeschichte des Kunstmuseums im Europa der Frühen Neuzeit	17
Sinfonie des Lebens – Wissenschaftliche Begleitung des Funkkollegs Musik auf HR2- Kultur	18
Sportberichterstattung. Vom Sechstagerennen zu den Olympischen Spielen	20
Massenmedien und Nationalsozialismus	20
Texte und Medien	20
Bilder, die Geschichte schrieben: „Visual History“ des 20. Jahrhunderts	20
Public History online	21
Axel Springer, sein Konzern und seine Gegner	21
Kolloquium zur Kultur- und Mediengeschichte	21
Geschichte(n) im Radio	21
Götterbilder. Materialität und Evidenz im antiken Kult	21
Fernsehwerkstatt	22
Franz von Assisi	22
Heilige und Heiligenverehrung im Mittelalter	23
Kirchengeschichte im Film	24
Das journalistische Portrait	25
Einführung in die Fachjournalistik Geschichte	25
Angewandte Geschichte	25
Populäre Kultur im Deutschland der Zwischenkriegszeit	25
Filmstadt Berlin	26

Screening Families: <i>The Sopranos and Six Feet Under</i>	27
Fotos für die Presse	28
Geschichte auf neuen Medien	28
Einführung in die Didaktik der Geschichte.....	29
Auf der Suche nach einem unterrichtlichen Zugang zur Geschichtskultur – Projektideen zum kompetenzorientierten Umgang mit geschichtskulturellen Medien.....	29
Medien und Methoden – Textarbeit im Geschichtsunterricht.....	30
Malerei und Fotografie 1839 - 1918	31
Formen des Erzählens in Bild und Text	31
Mittelalterliche Bilderzählungen.....	33
Bildkulturen des Mittelalters	33
Rendez-vous mit der Geschichte.....	34
Aktuelle Fragen an Oral History	35
Atomenergie. Hoffnung und Fluch	35
Fotos für die Presse	36
Sektion V: Kunst und Medien.....	36
Sammeln und ordnen – Zur Vorgeschichte des Kunstmuseums im Europa der Frühen Neuzeit	36
Formen der Antike-Rezeption in bildender Kunst und Architektur des 20. Jahrhunderts.....	37
Musik in Filmen Alfred Hitchcocks.....	38
Götterbilder. Materialität und Evidenz im antiken Kult.....	39
3D-Rekonstruktionen römischer Architektur am Beispiel von Munigua (Blockveranstaltung in englischer Sprache).....	40
Bildtheoretische Positionen der Neuzeit	40
Bildtheorie und Bildanalyse	41
Malerei und Fotografie 1839 - 1918	41
Formen des Erzählens in Bild und Text	42
Mittelalterliche Bilderzählungen.....	43
Bildkulturen des Mittelalters	44
Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen	45
Projektseminar: Kultur- und Magazinjournalismus im Radio	45
„Zauberei auf dem Sender“. Das Radiohörspiel in Theorie und Praxis.....	45
Sammeln und ordnen – Zur Vorgeschichte des Kunstmuseums im Europa der Frühen Neuzeit	46
Formen der Antike-Rezeption in bildender Kunst und Architektur des 20. Jahrhunderts.....	47
Musik in Filmen Alfred Hitchcocks.....	48
Developing Writing Skills.....	49
Termextraktion mit linguistischen Methoden	49
3D-Rekonstruktionen römischer Architektur am Beispiel von Munigua (Blockveranstaltung in englischer Sprache).....	50
Formen des Erzählens in Bild und Text	51
Mittelalterliche Bilderzählungen.....	52
Bildkulturen des Mittelalters	53
Atomenergie. Hoffnung und Fluch	53
Grundlagen	54
Projektseminar: Kultur- und Magazinjournalismus im Radio	54
„Zauberei auf dem Sender“. Das Radiohörspiel in Theorie und Praxis.....	55
Mediensozialisation.....	55
Mediensoziologie	55
Heilige und Heiligenverehrung im Mittelalter	56
Grundlagen der Computerlinguistik und Texttechnologie.....	57

Begleitseminar zur Vorlesung “Grundlagen der Computerlinguistik und Texttechnologie“	57
Einführung in die Videoproduktion (Kamera, Recorder, Schnittgeräte)	57

Sektion I: E-Business / Politics / Government

Internetpolitik

PD Dr. Stephan Bröchler – Institut für Politikwissenschaft

Proseminar

Do 14 – 16

Phil. II; E 101

Das Proseminar greift einen wichtigen Aspekt aus der Medien Vorlesung auf: Die Rolle des Internet für die Politik. Das Internet erweist sich nicht nur aus politischer, sondern auch aus politikwissenschaftlicher Sicht als spannend. Denn mit dem Internet wird Politik gemacht. Das Internet lässt sich als neues Medium begreifen, das sowohl als ein modernes Regierungsinstrument traditioneller Politik (Regierung und Parlament) eingesetzt wird als auch seitens der Zivilgesellschaft genutzt wird, um Einfluss auf die politische Willensbildung und Entscheidungsfindung zu gewinnen. Im Proseminar werden beide Aspekte aus theoretischer wie aus empirischer Sicht anhand von Fallbeispielen erarbeitet und diskutiert.

Literatur:

Schrage, Jan-Felix (2010): *Neue Demokratie im Netz?*, Bielefeld: Transcript

Screening Families: The Sopranos and Six Feet Under

Prof. Dr. Greta Olson – Institut für Anglistik

Hauptseminar

Hauptstudium

Mi 16 – 19 (2 Semesterwochenstunden)

Phil. I; B 410

On the one hand David Chase's *The Sopranos* (1999 – 2007) and Allen Ball's *Six Feet Under* (2001-2005) continue a tradition of American television programming that has centered around the importance of the family. In these programs, crime and death finance the families that stand at the center of them. On the other hand, these series have been viewed as frame-breaking in that they depart from previous norms of censorship and advertizing to introduce complex serial stories in which viewers need to bring a high level of engagement to be able to follow developments. *The Sopranos* and *Six Feet Under* represent two well-known examples of what has been called quality television, a genre which has been said to have surpassed the novel in terms of its complexity and capacity for social commentary and critique. We shall

'read' these series in terms of their medial particularities – how they reveal storytelling, audience participation, and television in new ways – as well as on the background of American cultural politics, including the period of perceived vulnerability, disillusionment and paranoia that followed the attacks of September 11, 2001.

Sektion II: Medien und Didaktik

Schule und Theater

Dr. Kai Bremer – Institut für Germanistik

Seminar / Proseminar

Grund- und Hauptstudium / Bachelor

Do 10 – 12

Phil. I, B 9

Beginn: 20.10.2011

Die Auseinandersetzung mit dem Theater gehört zum Sprach- und Literaturunterricht seit Beginn der Neuzeit. Neben der Beschäftigung mit dem dramatischen Text gilt das Theaterspiel bis heute als wesentliche pädagogische Technik. Im Seminar wird deswegen nicht nur die Beschäftigung mit dem Text, sondern auch die Auseinandersetzung mit dem Theater "als Zuschauer und als Darsteller" thematisiert.

Sinfonie des Lebens – Wissenschaftliche Begleitung des Funkkollegs Musik auf HR2-Kultur

Prof. Dr. Claudia Bullerjahn, PD Dr. Richard von Georgi – Institut für Musikwissenschaft

Seminar

Hauptstudium

Master

Fr 8 – 12 (4 Semesterwochenstunden)

Phil. II, D 08

Zum Thema: Das Projektseminar beinhaltet die wissenschaftliche Begleitung und Vertiefung des Funkkollegs Musik „Sinfonie des Lebens“, das ab Oktober 2011 auf Hr2-Kultur in wöchentlichen Radiosendungen läuft, die zeitgleich als Podcasts in das Internet gestellt werden. Inhalt der 26 Sendungen sind zentrale und aktuelle Themen der systematischen Musikwissenschaft, wie biologische Grundlagen von Musik, mu-

sikinduzierte Emotionen (z.B. „Gänsehaut“-Effekt), musikalische Informationsverarbeitung, Rezeption und Funktion von Musik im Alltag, Transfereffekte und therapeutische Wirkungen von Musik, Entstehung und Aufrechterhaltung von Musikpräferenzen im Rahmen der musikalischen Sozialisation sowie Aspekte von Musikwirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Innerhalb des Projektseminars müssen wöchentlich Blogs mit knappen wissenschaftlichen Informationen, Bildern, Filmausschnitten, weiterführenden Literaturangaben sowie Links erstellt werden, damit diese zeitnah zu den jeweiligen Sendungen im Internet verlinkt werden können. Weitere Aufgaben sind die Moderation von Beiträgen im sozialen Netzwerk Facebook sowie die Zusammenstellung von Klausurfragen für eine online- und eine Präsenzklausur zu den einzelnen Funkkolleg-Sendungen. Es ist des Weiteren angedacht, kleine wissenschaftliche Online-Befragungen, die in Verbindung zu den einzelnen Themen der Sendungen stehen, zu konstruieren, auszuwerten und die Ergebnisse ggf. zu publizieren. Basis all dieser Aufgaben bilden sorgfältige Recherchen zu den Themen mit Schwerpunkt auf aktuellen Entwicklungen hinsichtlich theoretischer Konzepte, Forschungstools und empirischer Studien, die kritisch zu hinterfragen sind. Im Zusammenhang mit dem Projektseminar findet auch eine Exkursion zum Hessischen Rundfunk statt, und Volker Bernius von der Redaktion Funkkolleg Musik wird für einen Gastvortrag nach Gießen kommen.

Literatur: Bernius, Volker/Rüsenberg, Michael (Hg.): Sinfonie des Lebens. Begleitband zum Funkkolleg Musik. Mainz 2011; Bernius, Volker/Kemper, Peter/Oehler, Regina/Wellmann, Karl-Heinz (Hg.): Der Aufstand des Ohrs - die neue Lust am Hören. Reader neues Funkkolleg. Göttingen 2006; Greven, Jochen (Hg.): Das Funkkolleg 1966-1998. Ein Modell wissenschaftlicher Weiterbildung im Medienverbund. Weinheim 1998; Wikipedia-Artikel „Funkkolleg“ (für die wissenschaftlichen Grundlagen bitte zusätzlich die Literaturliste zum Seminar ‚Musik, Natur und die Biologie des Menschen‘ konsultieren!)

Voraussetzungen für den Scheinerwerb: Anforderungen für 03 Ba GuK MP 08, 03 Ba GuK MP 11, 03 Ba MP 08, 03 Ba MP 11, 03 Ma AMW 17a, 03 Ma AMW 17c, 03 mL Mu Modul 03a u. 03 mL Mu Modul 03b: Teilnahme und aktiver Mitarbeit, Leistungsschein bei zusätzlichem Referat mit schriftlicher Ausarbeitung oder Hausarbeit; Anforderungen für 03 Ba GuK MW 08, 03 Ba MP 10, 03 Ba MW 08, 03 Ba MW 10, 03 Ma AMW 16, 03 Ba Psy REF, 03 Ma Psy REF u. 03 MA GK 03: Leistungsschein bei zusätzlichem Erstellen von mindestens drei Blogs

inklusive deren wissenschaftlicher Herleitung und Kommentierung oder begleitendes Forschungsprojekt, das schriftlich dokumentiert wird

Im Falle der aktiven und regelmäßigen Teilnahme und entsprechender Mitarbeit besteht die Möglichkeit, ein Zertifikat des hr2 zu erwerben.

Teilnahmevoraussetzungen: Wünschenswert wäre der vorherige Besuch eines Seminars zum Themenumfeld ‚Musik, Natur und die Biologie des Menschen‘, jedoch ist dies keine zwingende Voraussetzung für die Teilnahme

Texte und Medien

Prof. Dr. Thomas Gloning – Institut für Germanistik

Vorlesung und Seminar

Hauptstudium / Master

Fr. 10 – 12 (Vorlesung) und 14 – 16 (Seminar)

Phil I, B 106

Mediendidaktik / Neue Technologien

N.N. – Institut für Romanistik

Seminar

Master

Da Prof. Meißner zum 30.09. in den Ruhestand geht und der Nachfolger/die Nachfolgerin noch nicht feststeht, können zum derzeitigen Zeitpunkt leider weder Angaben zur Lehrkraft noch zum Termin der Veranstaltung gemacht werden. Bitte beachten Sie die entsprechenden Aushänge.

Screening Families: The Sopranos and Six Feet Under

Prof. Dr. Greta Olson – Institut für Anglistik

Hauptseminar

Hauptstudium

Mi 16 – 19 (2 Semesterwochenstunden)

Phil. I; B 410

On the one hand David Chase's *The Sopranos* (1999 – 2007) and Allen Ball's *Six Feet Under* (2001-2005) continue a tradition of American television programming that has centered around the importance of the family. In these programs, crime and death finance the families that stand at the center of them. On the other hand, these

series have been viewed as frame-breaking in that they depart from previous norms of censorship and advertizing to introduce complex serial stories in which viewers need to bring a high level of engagement to be able to follow developments. *The Sopranos* and *Six Feet Under* represent two well-known examples of what has been called quality television, a genre which has been said to have surpassed the novel in terms of its complexity and capacity for social commentary and critique. We shall 'read' these series in terms of their medial particularities – how they reveal storytelling, audience participation, and television in new ways – as well as on the background of American cultural politics, including the period of perceived vulnerability, disillusionment and paranoia that followed the attacks of September 11, 2001.

Geschichte auf neuen Medien

Prof. Dr. Vadim Oswalt – Historisches Institut

Hauptseminar

Hauptstudium

Do 8 – 10

Phil. I; E 103b

Neue Medien sind Chance und Herausforderung für den Geschichtsunterricht zugleich. So sind sie Teil eines umfassenden Prozesses der Medialisierung und wirken als mächtiger Teil der Geschichtskultur auf das historische Lernfeld ein. Aus fachdidaktischer Perspektive setzen die vielfältigen und stetig im Wandel befindlichen neuen Kommunikations-, Präsentations- und Rezeptionsformen im Web 2.0 deren genaue Kenntnis voraus, um ihre Chancen und Risiken einzuschätzen und ihrem kompetenzfördernden und vor allem fachspezifischen Einsatz in historischen Lernprozessen Vorschub zu leisten. Der Analyse solcher Optionen von Webquests über Wikis bis hin zu transnationalen Geschichtswerkstätten widmet sich das geplante Seminar, das immer wieder die Frage nach der Realisierung der Kerne historischen Lernens im Kontext Neuer Medien stellt.

Literatur: Uwe Danker/ Astrid Schwabe (Hg.), Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und Neue Medien. Schwalbach/Ts. 2008 | Weitere Literatur wird zu Beginn des Semesters bekannt gemacht.

Podcasts im Unterrichtseinsatz – ein crossmediales Projektseminar

Markus Pleimfeldner – Institut für Musikwissenschaft

Seminar

Bachelor / Master

Zum Thema: Im Seminar sollen ausgehend von den Grundlagen der Zuhörkompetenz Unterrichtsmodelle für das Fach Musik erarbeitet werden. Gemeinsam hören und besprechen die Teilnehmer Radiosendungen der Reihe hr2-Funkkolleg „Musik – Sinfonie des Lebens“ (Start 29.10.2011), um Kriterien für die Arbeit mit Podcasts im Unterricht zu erstellen. Anschließend sollen in Kleingruppen einzelne Audiobeiträge auf ihre Verwendbarkeit im Unterricht analysiert und ein didaktisch-methodisch begründetes Unterrichtskonzept entworfen werden. Die erstellten Hinweise, Anregungen und Konzepte werden im Verlauf des Seminars innerhalb der Internet-Plattform zum hr2-Funkkolleg eingearbeitet und veröffentlicht.

Der Umgang mit einer Bearbeitungssoftware (Audacity) wird Ihnen im Rahmen des Seminars vermittelt. Zudem ist eine Exkursion zum Hessischen Rundfunk nach Frankfurt geplant.

Anfragen zum Seminar an schule@hr-online.de.

Das Angebot zum Funkkolleg „Mensch und Klima“, das als vergleichbares crossmediales Angebot zu werten ist, finden Sie unter www.funkkolleg-klima.de.

Literatur:

Volker Bernius / Margarete Imhof: Zuhörkompetenz in Schule und Unterricht – Grundlagen. In: Volker Bernius/Margarete Imhof (Hg.): Zuhörkompetenz in Unterricht und Schule. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis. Edition Zuhören. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2010, S.7-14

Margarete Imhof: Zuhören lernen und lehren. Psychologische Grundlagen zur Beschreibung und Förderung von Zuhörkompetenzen in Schule und Unterricht.

In: Volker Bernius/Margarete Imhof (Hg.): Zuhörkompetenz in Unterricht und Schule. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis. Edition Zuhören. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2010, S. 15-30

Scheinerwerb:

Einen Leistungsschein können Sie erwerben, indem Sie sich produktiv am Seminar beteiligen, an der Gestaltung der crossmedialen Plattform mitwirken und ein Unterrichtskonzept zu einem selbstgewählten Audiobeitrag der Funkkolleg-Reihe „Musik“ erarbeiten und den Teilnehmern präsentieren.

Der Erwerb eines Teilnahme Scheins ist nicht möglich.

Einführung in die Didaktik der Geschichte

StR i. H. Monika Christiane Rox-Helmer – Historisches Institut

Proseminar

Mo 10 – 12 / Di 14 – 16 / Mi 10 – 12 (Das Seminar wird dreimal angeboten)

Phil. I; E 103b / E 103a

Auf der Suche nach einem unterrichtlichen Zugang zur Geschichtskultur – Projektideen zum kompetenzorientierten Umgang mit geschichtskulturellen Medien

StR i. H. Monika Christiane Rox-Helmer – Historisches Institut

Projektseminar

Mo 14 – 16

Phil. I; E 103b

Der Geschichtsunterricht hat den Zugang zur Geschichtsunterricht noch nicht gefunden. Dennoch ist eine geschichtskulturelle Kompetenz eine zentrale Fähigkeit für den außerschulischen Umgang mit Geschichte. | Sollen Schülerinnen und Schüler geschichtskulturelle Kompetenz erwerben, dann müssen sie auch einschlägige ‚Formate‘ kennen lernen, die Geschichte darstellen und Geschichtsdeutungen transportieren: Medien (Spielfilme, Dokumentationen, Magazine, Romane, Computerspiele); Institutionen (Museen, Gedenkstätten), Orte (Denkmäler, Straßennamen) oder Anlässe und Formen der Erinnerung (Debatten, Gedenktage, Jubiläen, Legenden). | In diesem Seminar soll der Frage nachgegangen werden, wie Geschichtskultur kompetenzorientiert in den Geschichtsunterricht eingebracht werden kann und es sollen Projektideen zu einschlägigen Formaten entwickelt werden.

Literatur: Schreiber, Waltraud: Geschichtskultur – eine Herausforderung für den Geschichtsunterricht? In: Geschichts-Erzählung und Geschichts-Kultur. Zwei geschichtsdidaktische Leitbegriffe in der Diskussion. Hrsg. v. U. Baumgärtner u. W. Schreiber. München 2001. S. 99-135. | Bodo von Borries: Teilhabe an „Geschichtskultur“ – vergängliche Mode oder chancenreiche Notwendigkeit?. In: ders.: Historisch Denken Lernen – Welterschließung statt Epochenüberblick. Geschichte als Unterrichtsfach und Bildungsaufgabe. Opladen u.a. 2008. S. 155-216. | Michael Sauer, Sabine Horn (Hrsg.): Geschichte und Öffentlichkeit. Orte – Medien – Institutionen. Göttingen 2009. | Barbara Korte, Sylvia Platschek (Hrsg.): History goes Pop. Zur Re-

präsentation von Geschichte in populären Genres. Bielefeld 2009 | Michele Barricelli, Julia Hornig (Hrsg.): Aufklärung, Bildung, ‚Histotainment‘? Zeitgeschichte in Unterricht und Gesellschaft heute. Frankfurt a. M. 2008.

Medien und Methoden – Textarbeit im Geschichtsunterricht

StR i. H. Monika Christiane Rox-Helmer – Historisches Institut

Proseminar

Di 10 – 12

Phil. I; E 103a

Die Textarbeit im Geschichtsunterricht scheint in der Krise zu sein. Der Vorwurf: Zu viele, zu schwere und zu wenig interessante Texte sowie mangelnde methodische Phantasie bei ihrer Behandlung überforderten Schülerinnen und Schüler, deren Lesekompetenz ohnehin nicht ausreicht, und verdürben ihnen das Interesse an Geschichte. | Das kann und darf allerdings nicht bedeuten, Texte im Geschichtsunterricht durch andere Medien zu ersetzen. Textarbeit ist im Geschichtsunterricht unentbehrlich, denn sie ist konstitutiv für historisches Denken. | Deshalb soll in diesem Seminar das Wie der Textarbeit im Mittelpunkt stehen: welche Texte sind geeignet, wie können sie dargeboten und arrangiert werden, welches sind methodische Verfahren die zu Kompetenz im Umgang mit Texten und zu wachsender Lesekompetenz im historischen Lernen führen, wie kann Gattungskompetenz aufgebaut und erweitert werden. | Dazu soll an einzelnen Beispielen aus unterschiedlichen Textgattungen überlegt werden, wie ein fachlich adäquater und gleichzeitig schülergerechter Umgang mit Texten im Geschichtsunterricht aussehen kann.

Literatur: Pandel, Hans-Jürgen: Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 3. Aufl. 2006 | Geschichte lernen „Arbeit mit Textquellen“ 46/1995. | Sauer, Michael. Geschichte unterrichten. Seelze-Velber 7. Aufl. 2006. | Günther-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichtsmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2007. | Pandel, Hans-Jürgen; Schneider, Gerhardt (Hrsg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 6. Aufl. 2010.

Internet-Links:

www.leseforum.bayern.de/download.asp?DownloadFileID=38e4ebae221df1fafe08885c64d3fa49

Hilfetexte – Verstehen, Schreiben, Bewerten

Dr. Martin Steinseifer – ZMI

Seminar

Blockveranstaltung: Mi 2.11. (14 Uhr), Fr. 18.11., 16.12., 20.01. und 3.02. jeweils 9 – 18 Uhr

Raum: siehe Aushänge / Stud IP

Die Funktion von Hilfetexten ist eigentlich klar: Sie sollen den Benutzerinnen und Benutzern von Software helfen, ein Programm zu benutzen. Doch wer regelmäßig neue Software nutzt, wird sicher auch schon einmal bei der Suche nach einer Funktion oder der Lösung für ein scheinbar leichtes Problem gescheitert oder an der Unübersichtlichkeit bzw. Unverständlichkeit der angebotenen Hilfetexte verzweifelt sein. Daran zeigt sich: Die Frage, was einen guten Hilfetext ausmacht, ist weniger einfach zu beantworten. Im Seminar werden Antwortmöglichkeiten in der Verbindung von drei Bereichen erarbeitet:

- (1) Konzeptuell – auf der Basis bestehender Studien zu unterschiedlichen Typen von Hilfe- bzw. Instruktionstexten, zu ihrer Struktur und den Bedingungen ihrer Verständlichkeit
- (2) Analytisch – in der kritischen Auseinandersetzung mit ausgewählten Problemszenarien und Textbeispielen
- (3) Praktisch – in der Produktion und Redaktion von Video-Tutorials und einem Hilfe-Wiki für die elektronische Lernumgebung SKOLA (das Schreibkontroversenlabor für das wissenschaftliche Schreiben), die an der JLU-Gießen entwickelt wird.

Das Seminar findet als Blockveranstaltung in vier Blöcken (jeweils Freitags 9-18h mit Pausen) statt. In den ersten beiden Blöcken am 18.11. und 16.12. stehen Konzepte und Analysen im Mittelpunkt. In den folgenden Blöcken am 20.1. und 3.2. stellen Projektgruppen ihre eigenen Hilfetexte zur Diskussion. Eine Vorbesprechung des Ablaufs und der Organisation findet am Mittwoch (!), den 2.11., 14-16h statt.

Aktuelle Fragen an Oral History

Dr. Jeannette van Laak – Historisches Institut

Oberseminar

Di 10 – 12

Phil. I, C 29

Das Kolloquium setzt die Arbeit des Hauptseminars "Zeitzeugenbefragung vor regionalgeschichtlichem Hintergrund" fort. Es wird sich mit Fragen der Interviewaufberei-

tung an Hand von Beispielinterviews beschäftigen. Dabei werden sowohl Aspekte des kollektiven Gedächtnisses untersucht, als auch nach Möglichkeiten der Zeitzeugenbefragung im Unterricht gefragt. Letzteres geschieht vor dem Hintergrund der zunehmenden Allgegenwärtigkeit von Zeitzeugen in den Medien.

Literatur: Siehe stud.ip

Sektion III: Educational Linguistics

Medium und Sprache

Prof. Dr. Thomas Daiber – Institut für Slavistik

Seminar

Grund- und Hauptstudium / Bachelor

Do 8 - 10

Phil. I, D109

Beginn: 27.10.11

Im Mittelpunkt des Seminars steht der Zusammenhang von Medialität und Sprache mit dem Schwerpunkt "Sprache im Internet". Kenntnisse mindestens einer slavischen Sprache sind notwendig.

Literaturempfehlung:

- Giesecke, M.: Die Entdeckung der kommunikativen Welt. Studien zur kulturvergleichenden Mediengeschichte. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2007.
- Schmidt, J.: Stabilität und Wandel von Weblog-Praktiken: Erste empirische Befunde. In Kimpeler, S./ Mangold, M./Schweiger, W. (Hrsg.): Die digitale Herausforderung. Zehn Jahre Forschung zur computervermittelten Kommunikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007, 51–60.

ACHTUNG: Raum und Zeit stehen noch nicht endgültig fest. Bitte zu Semesterbeginn im Vorlesungsverzeichnis der Slavistik verifizieren.

Texte und Medien

Prof. Dr. Thomas Gloning – Institut für Germanistik

Vorlesung und Seminar

Hauptstudium / Master

Fr. 10 – 12 (Vorlesung) und 14 – 16 (Seminar)

Developing Writing Skills

Prof. Dr. Susanne Göpferich – Institut für Anglistik

Hauptseminar

Bachelor / Master

Di 14 - 16

ZfbK, Karl-Glöckner-Str. 5A, Raum 115 und 117

Beginn: 18.10.11

The course will be taught in English.

How do competent writers go about the task of producing texts? In what respects do inexperienced writers' text production processes differ from those of experienced writers? How can we gain insights into what happens in writers' minds while they are writing? And how can the extremely complex process of producing texts that fulfill their function be taught and practiced? – These are some of the questions that will be addressed in this seminar. It provides an overview of findings from the 'science of writing', assists its participants in analyzing their own writing processes and in improving their text production competence, and equips them with basic knowledge and skills to conduct their own writing process experiments.

Reading: A 'Semesterapparat' will be available on closed reserve in the library. An electronic 'Semesterapparat', a detailed bibliography as well as training material will be provided in Stud.IP.

Registration: By FlexNow and Stud.IP.

Prerequisites: Students of modularized programs (BA, modularisiertes Lehramt): successful completion of the 'Basismodul English Linguistics'; students of modularized MA: no pre-requisites; students of non-modularized programs: Zwischenprüfung or Vordiplom.

Ungraded credit: Regular attendance and active participation.

Graded credit: In addition to the above, a term paper.

Exam period: deadline for term paper submission: 17 March 2012

Grundlagen der Computerlinguistik und Texttechnologie

Prof. Dr. Henning Lobin – Institut für Germanistik, Professur für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik

Vorlesung

Master

Do. 8 – 10

Phil. I, A 5

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Gebiete Computerlinguistik und Texttechnologie und vermittelt Grundwissen bezüglich der formalen Grundlagen von Computerlinguistik und Texttechnologie, die auch für praktische Analysetätigkeiten eingesetzt werden können. Es werden grundlegende Repräsentationstechniken von morphologischer, grammatischer und semantischer Information und verschiedene auf die linguistischen Systemebenen bezogene Verarbeitungsverfahren behandelt. Im Bereich der Texttechnologie werden verschiedene Auszeichnungssprachen bzw. Standards vermittelt.

Literatur:

- Carstensen, Kai-Uwe, et al. (Hrsg.): Computerlinguistik und Sprachtechnologie. Spektrum Akademischer Verlag, 2004 [2. Auflage!].
- Lobin, Henning: Computerlinguistik und Texttechnologie [= UTB 3282, Reihe LIBAC]. München: Fink, 2009 [erscheint im Oktober 2009].

Begleitseminar zur Vorlesung "Grundlagen der Computerlinguistik und Texttechnologie"

Prof. Dr. Henning Lobin – Institut für Germanistik, Professur für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik

Übung

Master

Di. 14 – 16

Phil. I, B 26

siehe Vorlesung "Grundlagen der Computerlinguistik und Texttechnologie"

Sektion IV: Medien und Geschichte

„Zauberei auf dem Sender“. Das Radiohörspiel in Theorie und Praxis

Michael Bartel – GCSC / ZMI

Seminar

Bachelor / Master

Di 16 - 18

Phil. I, B 210

Das Hörspiel galt jahrzehntelang als die „Krönung des Funks“ (Richard Kolb). Seine Entwicklung in Deutschland ist durch ein stetes Auf und Ab gekennzeichnet und seine theoretische Anerkennung muss als ambivalent charakterisiert werden. Dennoch erlebt das Hörspiel nicht nur im Radio seit den 1990er Jahren einen Boom. Das Seminar zeichnet seine Entwicklung nach und setzt sich mit der Gattung/ Darstellungsform theoretisch wie historisch auseinander.

Sammeln und ordnen – Zur Vorgeschichte des Kunstmuseums im Europa der Frühen Neuzeit

Marcel Baumgartner – Institut für Kunstgeschichte

Hauptseminar

Hauptstudium / Master

Fr 10 – 12

Beginn: 21.10.11

Phil. I, G 333a

Erst in der Zeit ‚um 1800‘, parallel zu anderen Museumstypen, entsteht das Kunstmuseum als Resultat von Vorgängen, an denen der von Jürgen Habermas für das 18. Jahrhundert als grundlegend diagnostizierte ‚Strukturwandel der Öffentlichkeit‘ ebenso seinen Anteil hat wie ein neues Verständnis von ‚Kunst‘. Der Gründung und Einrichtung dieser spezialisierten Institution ‚Kunstmuseum‘ geht eine rund 400jährige ‚Vorgeschichte‘ voraus, in welcher der ‚Kunst- und Wunderkammer‘ mit ihrer Zusammenschau von naturalia und artificialia und mit ihrem Bestreben, die „Welt in der eigenen Stube“ zu spiegeln, zwar eine zentrale Stellung zukommt, in der aber auch andere Sammlungsformen (Antikensammlung, cabinet d' amateur, Kunstschrank) mit teilweise eigens dafür entwickelten Bautypen (studiolo, Galerie) eine wichtige Rolle spielen. Im Seminar sollen exemplarische Beispiele solcher ‚Vorformen‘ des Museums vor dem Hintergrund der anthropologischen, psychologischen,

sozialen und wissenschaftsgeschichtlichen Voraussetzungen und Implikationen behandelt werden, die verbunden sind mit der Tätigkeit des Sammelns – einem Phänomen, das seinerseits wiederum nicht denkbar ist ohne die Tätigkeiten des Klassifizierens und des Erstellens einer ‚Ordnung der Dinge‘. – Pflichtlektüre zur Vorbereitung: Kapitel I, ‚Annäherungen‘, in: Grote (Hrsg.), *Macrocosmos in Microcosmo*.

Literatur:

Oliver Impey/A. McGregor (Hrsg.), *The Origins of Museums. The Cabinet of Curiosities in Sixteenth- and Seventeenth-Century Europe*, Oxford 1985 – Krzysztof Pomian, *Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln* [1986], Berlin 1988 – Horst Bredekamp, *Antikensehnsucht und Maschinenglauben. Die Geschichte der Kunstkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte*, Berlin 1993 – Andreas Grote (Hrsg.), *Macrocosmos in Microcosmo. Die Welt in der Stube. Zur Geschichte des Sammelns 1450 bis 1800*, Opladen 1994 – Christoph Becker, *Vom Raritäten-Kabinett zur Sammlung als Institution. Sammeln und Ordnen im Zeitalter der Aufklärung*, Egelsbach 1996

Sinfonie des Lebens – Wissenschaftliche Begleitung des Funkkollegs Musik auf HR2-Kultur

Prof. Dr. Claudia Bullerjahn, PD Dr. Richard von Georgi – Institut für Musikwissenschaft

Seminar

Hauptstudium

Master

Fr 8 – 12 (4 Semesterwochenstunden)

Phil. II, D 08

Zum Thema: Das Projektseminar beinhaltet die wissenschaftliche Begleitung und Vertiefung des Funkkollegs Musik „Sinfonie des Lebens“, das ab Oktober 2011 auf Hr2-Kultur in wöchentlichen Radiosendungen läuft, die zeitgleich als Podcasts in das Internet gestellt werden. Inhalt der 26 Sendungen sind zentrale und aktuelle Themen der systematischen Musikwissenschaft, wie biologische Grundlagen von Musik, musikinduzierte Emotionen (z.B. „Gänsehaut“-Effekt), musikalische Informationsverarbeitung, Rezeption und Funktion von Musik im Alltag, Transfereffekte und therapeutische Wirkungen von Musik, Entstehung und Aufrechterhaltung von Musikpräferenzen im Rahmen der musikalischen Sozialisation sowie Aspekte von Musikwirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Innerhalb des Projektseminars müssen wöchentlich Blogs mit knappen wissenschaftlichen Informationen, Bildern, Filmausschnitten, weiterführenden

den Literaturangaben sowie Links erstellt werden, damit diese zeitnah zu den jeweiligen Sendungen im Internet verlinkt werden können. Weitere Aufgaben sind die Moderation von Beiträgen im sozialen Netzwerk Facebook sowie die Zusammenstellung von Klausurfragen für eine online- und eine Präsenzklausur zu den einzelnen Funkkolleg-Sendungen. Es ist des Weiteren angedacht, kleine wissenschaftliche Online-Befragungen, die in Verbindung zu den einzelnen Themen der Sendungen stehen, zu konstruieren, auszuwerten und die Ergebnisse ggf. zu publizieren. Basis all dieser Aufgaben bilden sorgfältige Recherchen zu den Themen mit Schwerpunkt auf aktuellen Entwicklungen hinsichtlich theoretischer Konzepte, Forschungstools und empirischer Studien, die kritisch zu hinterfragen sind. Im Zusammenhang mit dem Projektseminar findet auch eine Exkursion zum Hessischen Rundfunk statt, und Volker Bernius von der Redaktion Funkkolleg Musik wird für einen Gastvortrag nach Gießen kommen.

Literatur: Bernius, Volker/Rüsenberg, Michael (Hg.): Sinfonie des Lebens. Begleitband zum Funkkolleg Musik. Mainz 2011; Bernius, Volker/Kemper, Peter/Oehler, Regina/Wellmann, Karl-Heinz (Hg.): Der Aufstand des Ohrs - die neue Lust am Hören. Reader neues Funkkolleg. Göttingen 2006; Greven, Jochen (Hg.): Das Funkkolleg 1966-1998. Ein Modell wissenschaftlicher Weiterbildung im Medienverbund. Weinheim 1998; Wikipedia-Artikel „Funkkolleg“ (für die wissenschaftlichen Grundlagen bitte zusätzlich die Literaturliste zum Seminar ‚Musik, Natur und die Biologie des Menschen‘ konsultieren!)

Voraussetzungen für den Scheinerwerb: Anforderungen für 03 Ba GuK MP 08, 03 Ba GuK MP 11, 03 Ba MP 08, 03 Ba MP 11, 03 Ma AMW 17a, 03 Ma AMW 17c, 03 mL Mu Modul 03a u. 03 mL Mu Modul 03b: Teilnahme­schein bei regelmäßiger Teilnahme und aktiver Mitarbeit, Leistungs­schein bei zusätzlichem Referat mit schriftlicher Ausarbeitung oder Hausarbeit; Anforderungen für 03 Ba GuK MW 08, 03 Ba MP 10, 03 Ba MW 08, 03 Ba MW 10, 03 Ma AMW 16, 03 Ba Psy REF, 03 Ma Psy REF u. 03 MA GK 03: Leistungs­schein bei zusätzlichem Erstellen von mindestens drei Blogs inklusive deren wissenschaftlicher Herleitung und Kommentierung oder begleitendes Forschungsprojekt, das schriftlich dokumentiert wird

Im Falle der aktiven und regelmäßigen Teilnahme und entsprechender Mitarbeit besteht die Möglichkeit, ein Zertifikat des hr2 zu erwerben.

Teilnahmevoraussetzungen: Wünschenswert wäre der vorherige Besuch eines Seminars zum Themenumfeld ‚Musik, Natur und die Biologie des Menschen‘, jedoch ist dies keine zwingende Voraussetzung für die Teilnahme

Sportberichterstattung. Vom Sechstagerrennen zu den Olympischen Spielen

Eva Gajek – Historisches Institut

Proseminar

Bachelor

Mi 10 - 12

Phil. I, E 5

Massenmedien und Nationalsozialismus

Eva Gajek – Historisches Institut

Proseminar

Bachelor

Mi 14 - 16

Phil. I, E 5

Texte und Medien

Prof. Dr. Thomas Gloning – Institut für Germanistik

Vorlesung und Seminar

Hauptstudium / Master

Fr. 10 – 12 (Vorlesung) und 14 – 16 (Seminar)

Phil I, B 106

Bilder, die Geschichte schrieben: „Visual History“ des 20. Jahrhunderts

Dr. Peter Hoeres – Historisches Institut

Vorlesung

Bachelor

Di 16 - 18

Phil. I, A 3

Public History online

Dr. Peter Hoeres – Historisches Institut

Hauptseminar

Bachelor und Master

Di 14 - 16

Phil. I, E 103b

Axel Springer, sein Konzern und seine Gegner

Dr. Peter Hoeres – Historisches Institut

Hauptseminar

Bachelor und Master

Mi 10 - 12

R 311 (Rathenaustrasse 8)

Kolloquium zur Kultur- und Mediengeschichte

Dr. Peter Hoeres – Historisches Institut

Oberseminar

Bachelor und Master

Mi 18 - 20

Phil. I, E 103b

Geschichte(n) im Radio

Volker Kinkel – Historisches Institut

Übung

Bachelor

Mo 16 - 18

Raum: siehe Aushang

GötterBilder. Materialität und Evidenz im antiken Kult

Prof. Dr. Anja Klöckner – Institut für Altertumswissenschaften

Vorlesung

Grund- und Hauptstudium / Bachelor und Master

Mo 10 - 12

Phil. I, A 5

In der Vorlesung wird ein Überblick über die Ikonographie und Typologie antiker Götterbilder gegeben. Darüber hinaus werden einige grundsätzliche Probleme religiöser Darstellungen diskutiert. Hierbei geht es vor allem um das Spannungsfeld zwischen Abbild und Verkörperung, also der imaginierten Präsenz der Gottheit in ihrem Bild bzw. ihrer Identität mit diesem. Fragen nach Materialität und Medialität stehen dabei genauso im Fokus wie unterschiedliche Strategien visueller Evidenzerzeugung.

Lit.: B. Gladigow, Zur Ikonographie und Pragmatik römischer Kultbilder, in: H. Keller - N. Staubach (Hrsg.), *Iconologia Sacra* (1994) 9-24; W. Oenbrink, *Das Bild im Bilde : zur Darstellung von Götterstatuen und Kultbildern auf griechischen Vasen* (1997); T. Scheer, *Die Gottheit und ihr Bild : Untersuchungen zur Funktion griechischer Kultbilder in Religion und Politik* (2000); B. Groneberg - H. Spieckermann (Hrsg.), *Die Welt der Götterbilder* (2007); J. Mylonopoulos (Hrsg.), *Divine images and human imaginations in ancient Greece and Rome* (2010).

Fernsehwerkstatt

Jana Kremin – Historisches Institut

Übung

Bachelor

Do 18 - 20

Phil. I, E 103b

Franz von Assisi

Julius Leonhard M.A. – Institut für Geschichte

Exkursionsseminar

Grund- und Hauptstudium / Bachelor

Sa 9 – 13 (drei Sitzungen plus Exkursion)

Beginn: 29.10.2011 (weitere Termine: 19.11. und 3.12.2011)

Phil. I, B 24

Als Sohn des Tuchhändlers Pietro di Bernardone ist Franz (eigentl: Giovanni, geb. um 1181) in einer reichen und wohlhabenden Bürgerfamilie in der Stadt Assisi aufgewachsen. Bereits in jungen Jahren lernte er den Reichtum und Wohlstand in italienischen Städten kennen und versuchte, sich in der Welt des Adels zu positionieren, doch waren seine Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt, so dass diese Erfahrungen

ihn zu einer inneren Umkehr trieben und er sich der Buße, der Zurückgezogenheit sowie der Armen- und Aussätzigenfürsorge hinwandte.

Er ließ sich zusammen mit einigen Begleitern von Papst Innozenz III. im Jahre 1209 eine erste Regula (sogenannte Protoregula) bestätigen und versuchte anschließend, Muslime im Vorderen Orient zu bekehren. Nach Misserfolgen und Krankheit sah er sich im Anschluss daran der Frage gegenüber, inwieweit man die Bruderschaft lose zusammenhalten oder zu einem Orden zusammenschließen wollte, wobei sich letztere Gestaltungsform bis 1223 etablieren konnte. Fortan fand dieser Bettelorden, der sich besonders der christlichen Armut verschrieben hatte, rasch Zulauf und breitete sich über ganz Europa aus. Franz hingegen, der auf die Leitung des Ordens verzichtet hatte, starb nach langer Krankheit und Leidenszeit 1226.

Ziel des Seminars ist es, das Leben, das Wirken und die Lehre des Heiligen Franziskus von Assisi zu untersuchen, die Geschichte und die weitere Entwicklung des Ordens der Franziskaner im Mittelalter zu betrachten und die Ausstellung im Diözesanmuseum Paderborn zu besuchen.

Literatur:

Berg, D., Franziskus-Quellen: die Schriften des Heiligen Franziskus, Lebensbeschreibungen, Chroniken und Zeugnisse über ihn und seinen Orden (Zeugnisse des 13. und 14. Jahrhunderts zur Franziskanischen Bewegung, Bd. 1), Kevelaer 2009.

Feld, H., Franziskus von Assisi, München 22007.

Heilige und Heiligenverehrung im Mittelalter

Julius Leonhard M.A. – Institut für Geschichte

Übung

Grundstudium / Bachelor

Di 8 - 10

Beginn: 18.10.2011

Phil. I, C 29

Als Heilige bezeichnete man im Mittelalter Menschen, die entweder durch ihr Bekenntnis zum Christentum als Märtyrer starben oder durch ihre besondere religiöse oder dem Christentum verpflichtete Lebensweise verehrt wurden und von denen sich die Gläubigen nach deren Tod durch Beten Beistand und Hilfe vor Gott erhofften. Häufig entstanden dabei Kultstätten an den Orten, an denen die Personen gelebt oder gewirkt hatten. Aus diesen lokal entstandenen Pilgerzentren entwickelte sich im

Laufe der Zeit ein förmliches kirchenrechtliches Kanonisierungsverfahren, das zur Feststellung der Heiligkeit einer Person mehrere Kriterien katalogartig aufstellte. In diesem Zusammenhang wurden die Leben der Personen in sogenannten Viten festgehalten, um einerseits ihre Taten aufzuzeichnen und teilweise zu glorifizieren und um andererseits den Lebenden ein Vorbild für ein Gott gefälliges Leben zu geben. Diese als Hagiographie bezeichnete literarische Gattung ist somit Hauptquelle für die Betrachtung der Heiligen. Die Erörterung der verschiedenen Aspekte des Heiligseins, des Heiligwerdens und der Heiligenverehrung sowie deren Wandlungen im Mittelalter an Hand von Quellen sind Ziel der Übung.

Literatur:

Keller, H. L., Lexikon der Heiligen und biblischen Gestalten. Legende und Darstellung in der bildenden Kunst, Stuttgart 102005.

Schimmelpfennig, B., Papsttum und Heilige. Kirchenrecht und Zeremoniell, G. Kreuzer/S. Weiß (Hg.), Neuried 2005.

Kirchengeschichte im Film

Prof. Dr. Athina Lexutt – Institut für Evangelische Theologie

Hauptseminar

Mo 16 – 18 (vierzehntägig)

Phil. II, H 205

Augustin, Franz von Assisi, Luther B sie alle sind schon vom Film entdeckt worden. Und bestimmte Epochen und Themen (Kreuzzüge, Kirche im Dritten Reich) ebenfalls. In diesem Seminar sollen ausgewählte Filme besprochen, auf ihren historischen und unterhaltenden Gehalt hin untersucht und auf ihre Tauglichkeit vor allem, aber nicht ausschließlich für den unterrichtlichen Einsatz befragt werden. In der freien Woche sollen ReferentInnen (oder Referatsgruppen) die Filme vorbereiten (historische Hintergründe über Handouts für die Gruppe erarbeiten; Schlüsselszenen analysieren etc.), um die Ergebnisse dann in der nächsten Sitzung vorzustellen und mit dem Plenum zu diskutieren. Und der ein oder andere Film wird natürlich auch komplett angeschaut werden. In StudIP werden kurz vor Semesterbeginn Gruppen angelegt sein, in die Sie sich eintragen können. Die erste, konstituierende Sitzung am 17.10. wird dann weitere Hinweise zum Verlauf etc. geben.

Das journalistische Portrait

Dr. Dagmar Lorenz – Historisches Institut

Übung

Bachelor

Mi 16 - 18

Phil. I, E 103b

Einführung in die Fachjournalistik Geschichte

N.N. – Historisches Institut

Proseminar

Bachelor

Mo 12 – 14 / Di 10 – 12 (Das Seminar wird zweimal angeboten)

Phil. I, F 6 / C 30

Auch die Vorstellung von selbst verfassten Beiträgen der Studierenden erhält Raum in diesem Proseminar, das für alle Studienanfänger der Fachjournalistik Geschichte obligatorisch ist.

Literatur: Claudia Mast (Hg.), ABC des Journalismus Ein Handbuch, 11. Aufl. Konstanz 2008. | Gabriele Metzler, Einführung in das Studium der Zeitgeschichte, Stuttgart 2004 | Elisabeth Noelle-Neumann, Winfried Schulz, Jürgen Wilke (Hg.), Fischer Lexikon Publizistik. Massenkommunikation, Frankfurt am Main 2002. | Schneider, Wolf Deutsch für Profis. Wege zu gutem Stil München 1999.

Angewandte Geschichte

N.N. – Historisches Institut

Proseminar

Bachelor

Mo 16 - 18

Phil. I, F 6

Populäre Kultur im Deutschland der Zwischenkriegszeit

Kai Nowak M.A. – Historisches Institut

Proseminar

Grundstudium / Bachelor

Do 10 – 12

Beginn: 20.10.11

Lohnzuwächse und die Zunahme freier Zeit führten um 1900 zur Änderung von Konsumgewohnheiten im Deutschen Reich: Die Nachfrage nach Unterhaltungsprodukten stieg; populäre Kultur etablierte sich als eine permanente Herausforderung an den Hegemonieanspruch „bürgerlicher“ Kultur. Paradoxe Weise war die Diversifizierung von Öffentlichkeiten, kulturellen Ausdrucksformen und Praktiken, wie sie sich insbesondere seit 1918 intensivierte, mit dem Aufkommen standardisierter, industriell gefertigter Unterhaltungswaren verbunden. Ob Film, Boulevardzeitungen und Illustrierte, Belletristik, Hörfunk, Schlager, Kabarett, Varieté, Sport oder Mode – das Proseminar widmet sich jenseits der üblichen, wissenschaftsgestützten Kanonbildungen der populären Kultur der Jahre zwischen 1918 und 1939. Dabei sollen sowohl die gängigen Narrative von den „Golden Twenties“ und vom nationalsozialistischen Deutschland als „Propagandastaat“ hinterfragt als auch Kontinuitäten und Diskontinuitäten der politischen Zäsur des Jahres 1933 diskutiert werden. Neben dem Wechselverhältnis von Politik und populärer Kultur werden auch die Herausbildung von spezifischen Aneignungs- und Umgangsformen der „Rezipienten“, soziale und regionale Differenzen im Umgang mit populärer Kultur sowie geschlechts-, körper- und emotionsgeschichtliche Fragen eine Rolle spielen. Das Proseminar dient zugleich der Einübung wissenschaftlicher Arbeitstechniken. Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft zur intensiven Lektüre auch englischsprachiger Texte.

Literatur: Corey Ross: *Media and the Making of Modern Germany. Mass Communications, Society and Politics From the Empire to the Third Reich*, Oxford 2008; Hans-Otto Hügel: *Lob des Mainstreams. Zu Begriff und Geschichte von „Unterhaltung“ und „Populärer Kultur“*, Köln 2007; Kaspar Maase: *Grenzenloses Vergnügen. Der Aufstieg der Massenkultur 1850-1970*, Frankfurt am Main 1997.

Filmstadt Berlin

Kai Nowak M.A. – Historisches Institut

Exkursion

Grund- und Hauptstudium / Bachelor und Master

Blockveranstaltung, So 15.01.2012 bis Mi 18.01.2012

Beginn: Fr 28.10.2011, 10 – 11 Uhr (Vorbesprechung)

Phil. I, B 24

Das Filmstudio Babelsberg feiert 2012 sein 100jähriges Bestehen: Im Jahr 1912 wurde dort der erste Film gedreht. Doch Berlin war bereits zuvor eine Filmmetropole

mit zahllosen Ateliers in Stadt und Umland. 1895 fand die erste Filmvorführung in Deutschland in Berlin statt. Dank der dort beheimateten Filmgesellschaft Ufa genoss der deutsche Film in den 1920er und 1930er Jahren Weltrang. Während in der Bundesrepublik die Stadt wegen ihrer Lage als Exklave trotz Großveranstaltungen wie der Berlinale allmählich zugunsten Münchens an Bedeutung verlor, produzierte die staatliche DDR-Filmgesellschaft DEFA weiterhin hauptsächlich in Berlin und Babelsberg.

Die Exkursion erkundet Geschichte und Gegenwart der „Filmstadt Berlin“ und liefert einen Überblick über die dortigen, für die historische Filmforschung relevanten Einrichtungen: Bei Besuchen in Filmmuseen und -archiven werden didaktische Fragen zur Präsentation von Film und Vermittlung von Filmgeschichte im Rahmen von historischen Ausstellungen ebenso angesprochen wie die spezifischen Herausforderungen der wissenschaftlichen Arbeit mit dem Film als Quelle. Praktische Probleme können in Gesprächen mit Kuratoren und Archivaren erörtert werden.

Literatur: Hans-Michael Bock / Wolfgang Jacobsen (Hg.): *Recherche: Film. Quellen und Methoden der Filmforschung*, München 1997; Wolfgang Jacobsen (Hg.): *Babelsberg. Ein Filmstudio 1912-1992*, Berlin 1992; Klaus Kreimeier: *Die Ufa-Story. Geschichte eines Filmkonzerns*, München / Wien 1992.

Screening Families: *The Sopranos and Six Feet Under*

Prof. Dr. Greta Olson – Institut für Anglistik

Hauptseminar

Hauptstudium

Mi 16 – 19 (2 Semesterwochenstunden)

Phil. I; B 410

On the one hand David Chase's *The Sopranos* (1999 – 2007) and Allen Ball' *Six Feet Under* (2001-2005) continue a tradition of American television programming that has centered around the importance of the family. In these programs, crime and death finance the families that stand at the center of them. On the other hand, these series have been viewed as frame-breaking in that they depart from previous norms of censorship and advertizing to introduce complex serial stories in which viewers need to bring a high level of engagement to be able to follow developments. *The Sopranos* and *Six Feet Under* represent two well-known examples of what has been called quality television, a genre which has been said to have surpassed the novel in

terms of its complexity and capacity for social commentary and critique. We shall 'read' these series in terms of their medial particularities – how they reveal storytelling, audience participation, and television in new ways – as well as on the background of American cultural politics, including the period of perceived vulnerability, disillusionment and paranoia that followed the attacks of September 11, 2001.

Fotos für die Presse

Günter Osterloh – Historisches Institut

Übung

Bachelor

Fr 14 - 16

Phil. I, E 103b

Geschichte auf neuen Medien

Prof. Dr. Vadim Oswald – Historisches Institut

Hauptseminar

Hauptstudium

Do 8 – 10

Phil. I; E 103b

Neue Medien sind Chance und Herausforderung für den Geschichtsunterricht zugleich. So sind sie Teil eines umfassenden Prozesses der Medialisierung und wirken als mächtiger Teil der Geschichtskultur auf das historische Lernfeld ein. Aus fachdidaktischer Perspektive setzen die vielfältigen und stetig im Wandel befindlichen neuen Kommunikations-, Präsentations- und Rezeptionsformen im Web 2.0 deren genaue Kenntnis voraus, um ihre Chancen und Risiken einzuschätzen und ihrem kompetenzfördernden und vor allem fachspezifischen Einsatz in historischen Lernprozessen Vorschub zu leisten. Der Analyse solcher Optionen von Webquests über Wikis bis hin zu transnationalen Geschichtswerkstätten widmet sich das geplante Seminar, das immer wieder die Frage nach der Realisierung der Kerne historischen Lernens im Kontext Neuer Medien stellt.

Literatur: Uwe Danker/ Astrid Schwabe (Hg.), Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und Neue Medien. Schwalbach/Ts. 2008 | Weitere Literatur wird zu Beginn des Semesters bekannt gemacht.

Einführung in die Didaktik der Geschichte

StR i. H. Monika Christiane Rox-Helmer – Historisches Institut

Proseminar

Mo 10 – 12 / Di 14 – 16 / Mi 10 – 12 (Das Seminar wird dreimal angeboten)

Phil. I; E 103b / E 103a

Auf der Suche nach einem unterrichtlichen Zugang zur Geschichtskultur – Projektideen zum kompetenzorientierten Umgang mit geschichtskulturellen Medien

StR i. H. Monika Christiane Rox-Helmer – Historisches Institut

Projektseminar

Mo 14 – 16

Phil. I; E 103b

Der Geschichtsunterricht hat den Zugang zur Geschichtsunterricht noch nicht gefunden. Dennoch ist eine geschichtskulturelle Kompetenz eine zentrale Fähigkeit für den außerschulischen Umgang mit Geschichte. | Sollen Schülerinnen und Schüler geschichtskulturelle Kompetenz erwerben, dann müssen sie auch einschlägige ‚Formate‘ kennen lernen, die Geschichte darstellen und Geschichtsdeutungen transportieren: Medien (Spielfilme, Dokumentationen, Magazine, Romane, Computerspiele); Institutionen (Museen, Gedenkstätten), Orte (Denkmäler, Straßennamen) oder Anlässe und Formen der Erinnerung (Debatten, Gedenktage, Jubiläen, Legenden). | In diesem Seminar soll der Frage nachgegangen werden, wie Geschichtskultur kompetenzorientiert in den Geschichtsunterricht eingebracht werden kann und es sollen Projektideen zu einschlägigen Formaten entwickelt werden.

Literatur: Schreiber, Waltraud: Geschichtskultur – eine Herausforderung für den Geschichtsunterricht? In: Geschichts-Erzählung und Geschichts-Kultur. Zwei geschichtsdidaktische Leitbegriffe in der Diskussion. Hrsg. v. U. Baumgärtner u. W. Schreiber. München 2001. S. 99-135. | Bodo von Borries: Teilhabe an „Geschichtskultur“ – vergängliche Mode oder chancenreiche Notwendigkeit?. In: ders.: Historisch Denken Lernen – Welterschließung statt Epochenüberblick. Geschichte als Unterrichtsfach und Bildungsaufgabe. Opladen u.a. 2008. S. 155-216. | Michael Sauer, Sabine Horn (Hrsg.): Geschichte und Öffentlichkeit. Orte – Medien – Institutionen. Göttingen 2009. | Barbara Korte, Sylvia Platschek (Hrsg.): History goes Pop. Zur Repräsentation von Geschichte in populären Genres. Bielefeld 2009 | Michele Barricelli,

Julia Hornig (Hrsg.): Aufklärung, Bildung, ‚Histotainment‘? Zeitgeschichte in Unterricht und Gesellschaft heute. Frankfurt a. M. 2008.

Medien und Methoden – Textarbeit im Geschichtsunterricht

StR i. H. Monika Christiane Rox-Helmer – Historisches Institut

Proseminar

Di 10 – 12

Phil. I; E 103a

Die Textarbeit im Geschichtsunterricht scheint in der Krise zu sein. Der Vorwurf: Zu viele, zu schwere und zu wenig interessante Texte sowie mangelnde methodische Phantasie bei ihrer Behandlung überforderten Schülerinnen und Schüler, deren Lesekompetenz ohnehin nicht ausreicht, und verdürben ihnen das Interesse an Geschichte. | Das kann und darf allerdings nicht bedeuten, Texte im Geschichtsunterricht durch andere Medien zu ersetzen. Textarbeit ist im Geschichtsunterricht unentbehrlich, denn sie ist konstitutiv für historisches Denken. | Deshalb soll in diesem Seminar das Wie der Textarbeit im Mittelpunkt stehen: welche Texte sind geeignet, wie können sie dargeboten und arrangiert werden, welches sind methodische Verfahren die zu Kompetenz im Umgang mit Texten und zu wachsender Lesekompetenz im historischen Lernen führen, wie kann Gattungskompetenz aufgebaut und erweitert werden. | Dazu soll an einzelnen Beispielen aus unterschiedlichen Textgattungen überlegt werden, wie ein fachlich adäquater und gleichzeitig schülergerechter Umgang mit Texten im Geschichtsunterricht aussehen kann.

Literatur: Pandel, Hans-Jürgen: Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 3. Aufl. 2006 | Geschichte lernen „Arbeit mit Textquellen“ 46/1995. | Sauer, Michael. Geschichte unterrichten. Seelze-Velber 7. Aufl. 2006. | Günther-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichtsmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2007. | Pandel, Hans-Jürgen; Schneider, Gerhardt (Hrsg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 6. Aufl. 2010.

Internet-Links:

www.leseforum.bayern.de/download.asp?DownloadFileID=38e4ebae221df1fafa08885c64d3fa49

Malerei und Fotografie 1839 - 1918

Dr. Gerd Steinmüller – Institut für Kunstpädagogik

Seminar

Hauptstudium / Bachelor / Master

Mo 10 – 12

Beginn: 17.10.11

Phil. II, H 08a

Das komplexe Wechselverhältnis zwischen den Medien Malerei und Fotografie im Zeitraum von 1839 bis 1918 soll während des Wintersemesters unter Einbezug von Zeichnung und Druckgraphik exemplarisch untersucht werden. Anhand ausgewählter Beispiele aus den Bereichen Porträt, (Stadt-)Landschaft und Genre gilt es in diesem Seminar, die wesentlichsten malerischen wie auch fotografischen Positionen zu erarbeiten und unter Einbezug des zeitgenössischen Diskurses einander vergleichend gegenüberzustellen.

Literatur (Auswahl):

Erika Billeter: Malerei und Photographie im Dialog von 1840 bis heute, Zürich/ Bern 1977

Heinz Buddemeier: Panorama, Diorama, Photographie. Entstehung und Wirkung neuer Medien im 19. Jahrhundert, München 1970

Bodo von Drewitz/Fritz Kempe: Daguerreotypien, Mabrotypien und Bilder anderer Verfahren aus der Frühzeit der Photographie, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg 1983

Helmut and Alison Gernsheim: The History of Photography, New York/ St.Louis/ San Francisco 1969

Wolfgang Kemp: Theorie der Fotografie I, 1839-1912, München 1980

Beaumont Newhall: Geschichte der Photographie, München 1989

Ausst. Kat. Malerei nach Fotografie. Von der Camera obscura bis zur Pop Art. Münchner Stadtmuseum 1970

Formen des Erzählens in Bild und Text

Prof. Dr. Silke Tammen & Prof. Dr. Peter von Möllendorff – Institut für Kunstgeschichte & Institut für Altertumswissenschaften

Seminar

Mi 8 – 10

Phil. I, G 333a

Das interdisziplinäre Seminar bildet zusammen mit einer kunstgeschichtlichen Vertiefung (Übung) das Modul „Medialität und Intermedialität“. | Im Seminar wollen wir in einem ersten Schritt Erzähltheorien aus text- und aus bildwissenschaftlicher Sicht diskutieren: Dabei ist für die Literaturwissenschaften an Genette und Lämmert, aus kunstgeschichtlicher Perspektive an Kemp zu denken. In einem weiteren Schritt werden wir an ausgewählten Fallbeispielen die jeweils spezifischen Möglichkeiten und Beschränkungen des textuellen und visuellen Erzählens untersuchen, nach Erzählstrukturen mit ihren Dynamiken, Verdichtungen und Dehnungen, Zeit- und Raumwürfen fragen und das Zusammenspiel der Medien gewichten. Wie steht es etwa um die Visualität von und in Texten und umgekehrt um die Textualität von und in Bildlichkeit? Wenn im Fokus der kunstgeschichtlichen Beiträge zwar eher Bildzyklen stehen sollen, ist aber doch auch der von Lessing (Laokoon oder Über die Grenzen der Malerei und Poesie, 1766) aufgeworfenen Frage nach den Leistungen und Grenzen eines einzelnen Bildes bzw. einer Skulptur nachzugehen. Last but not least ist der jeweils implizite Leser und Betrachter zu berücksichtigen. | Mögliche Themen sind: Strukturäquivalenzen zwischen den homerischen Epen und der frühgriechischen Vasenkunst; die Schildbeschreibung der Ilias mit der Problematik, ob sich aus erzählten Bildern die Bilderzählung rekonstruieren lässt; die Europa-Ekphrasis im Roman des Achilleus Tatios; die Bilderzählung im Proöm des Longos-Romans im Vergleich mit spätpompejanischen Wandgemälden und ihren Narrativen; die Buchmalereien der spätantiken Wiener Genesis und die in Bergkristall geschnittene Geschichte der Susanna auf dem frühmittelalterlichen Lotharkristall als Beispiele für bildliche Interpretationen der alttestamentlicher Erzählungen, die Bildzyklen vom Sündenfall und Christi Kindheit und Passion auf der Hildesheimer Bronzetüre als Beispiel für ein Erzählen in typologischen Strukturen; Liebesgeschichten wie die Tristans und Isoldes oder der Kastellanin von Coucy, die in Teppichen oder auf Elfenbeinkästchen medienspezifischen Verdichtungen unterworfen werden; nachmittelalterliche Bildzyklen wie etwas Botticellis Cassone-Tafeln zur Geschichte der Lucretia; Comics mit ihren Verflechtungen von Bild und Schrift.

Literatur: Gérard Genette, Die Erzählung, München 2/1998 | Eberhard Lämmert, Bauformen des Erzählens, Stuttgart 8/1993 | Die erzählerische Dimension. Eine Gemeinsamkeit der Künste, hrsg. v. Eberhard Lämmert, Berlin 1999 | Wolfgang Kemp, „Über Bilderzählungen“, in: Erzählen, hrsg. v. M. Glasmeier, Berlin 1994, 55-69 | Norbert H. Ott, „Bildstruktur statt Textstruktur. Zur visuellen Organisation mittelalterli-

cher narrativer Bilderzyklen“, in: Bild und Text im Dialog, hrsg. v. Klaus Dirscherl, Passau 1993, 53-70 | Pictorial Narrative in Antiquity and the Middle Ages, hrsg. v. Herbert Kessler, M. Shreve Simpson, Washington 1985 | Wendy Steiner, "Pictorial Narrativity", in: Narrative across media: the language of storytelling, London 2004, 145-177 | Der Text des Bildes: Möglichkeiten und Mittel eigenständiger Bilderzählung, hrsg. v. Wolfgang Kemp, München 1989 | Werner Wolf, „Das Problem der Narrativität in Literatur, bildender Kunst und Musik: Ein Beitrag zu einer intermedialen Erzähltheorie“, in: Erzähltheorie transgenerisch, intermedial, interdisziplinär, hrsg. v. Vera und Ansgar Nünning, Trier 2002, 23-104

Mittelalterliche Bilderzählungen

Prof. Dr. Silke Tammen – Institut für Kunstgeschichte

Übung

Mo 10 – 12

Phil. I, G 333a

Die Übung bildet zusammen mit dem interdisziplinären Seminar (von Möllendorff/Tammen) das Modul „Medialität und Intermedialität“. Hier sollen Theorieansätze zum Erzählen, Themen und Diskussionen des interdisziplinären Seminars exemplarisch erweitert werden. Vertiefend werden wir uns mit mittelalterlichen Bilderfolgen, ihren narrativen Strukturen und medialen Eigenheiten vertraut machen. Die Frage nach Nähe und Ferne der Bilder zu Texten und zu Schrift im Bild bildet einen roten Faden. Nicht selten wurde – ob zu recht oder zu unrecht, wird zu diskutieren sein – eine Affinität mittelalterlicher Bilderfolgen zu modernen Comics festgestellt: Den berühmtesten ‚Strip‘ stellt wohl der ca. 70 Meter lange gestickte „Teppich von Bayeux“ dar, der die normannische Eroberung Englands sowohl in dramatischen Verdichtungen als auch in zeitlupenartigen Dehnungen verbildlicht. Neben diesem Teppich, dem wir mehrere Sitzungen widmen werden, werden auch Romanstoffe wie die „Eneide“, der dramatische Antikenroman des Heinrich von Veldeke und ihre Verbildlichungen untersucht werden.

Bildkulturen des Mittelalters

Prof. Dr. Silke Tammen – Institut für Kunstgeschichte

Vorlesung

Di 16 – 18

Phil. I, A 5

In dieser Vorlesung geht es nicht um die aus Überblickswerken zur mittelalterlichen Kunst satzungsbekannt Kombination von ‚Kaisern, Klöstern und Kathedralen‘, sondern es soll eine exemplarische Annäherung an die Pluralität der Formen und Funktionen mittelalterlicher Bilder vollzogen werden. Die Beschäftigung mit Bildkulturen meint eine kontextualisierende Betrachtung von Bildern und Medien in Bezug auf ihre Produzenten, auf die Orte und Räume des Erscheinens und Wirkens von Bildern (Paläste, Burgen, Städte, Kirchen etc.); vor allem aber interessiert die Beziehung zwischen Betrachtern und Bildern. Themen der Vorlesung werden u.a. sein: mittelalterlicher Bildbegriff und Sehvorstellungen, Macht des Bildes und Bildkritik; die Rolle der ‚KünstlerInnen‘; Materialität und Ästhetik mittelalterlicher Bildmedien; Text-Bild-Bezüge, das Ornament, Bildorte und Betrachterstandpunkte; das bewegliche und bewegende Bild (Kultbilder, Andachtsbilder, Emotions- und Körperbezug, innere und äußere Bilder); Heiligenkult und Wallfahrt; Bild und Wissen; Bild und Politik; Bildnis und Identität, Tod und Memoria (Stifterbilder, Grabbilder, ‚autonome‘ Bildnisse).

Rendez-vous mit der Geschichte

Dr. Jeannette van Laak – Historisches Institut

Exkursionsseminar

Mi 10 – 12

Phil. I, C 30

Das Seminar besucht das Weimarer Geschichtsfest "Rendezvous mit der Geschichte". Das diesjährige Geschichtsfest steht unter dem Thema "Gewaltmenschen Menschengewalt" und findet vom 4. bis 6. November 2011 statt. Damit steht auch der Exkursionstermin fest. | Im Vorfeld der Exkursion gilt es, sich in das Thema einzuarbeiten. Dabei werden vor allem zwei Aspekte im Mittelpunkt der Betrachtung stehen: einmal gilt es das Phänomen der public history näher zu untersuchen und zum anderen werden die Inhalte der Panels analysiert und Erwartungshorizonte formuliert. | Die Exkursionsteilnehmer haben in Weimar die Gelegenheit, verschiedene Veranstaltungen des Geschichtsfestes zu besuchen. Die Seminarleistung wird in einer Rezension, einer Besprechung der besuchten Veranstaltung bestehen.

Literatur: Siehe stud.ip

Internet-Links: www.weimarer-rendevous.de

Aktuelle Fragen an Oral History

Dr. Jeannette van Laak – Historisches Institut

Oberseminar

Di 10 – 12

Phil. I, C 29

Das Kolloquium setzt die Arbeit des Hauptseminars "Zeitzeugenbefragung vor regionalgeschichtlichem Hintergrund" fort. Es wird sich mit Fragen der Interviewaufbereitung an Hand von Beispielinterviews beschäftigen. Dabei werden sowohl Aspekte des kollektiven Gedächtnisses untersucht, als auch nach Möglichkeiten der Zeitzeugenbefragung im Unterricht gefragt. Letzteres geschieht vor dem Hintergrund der zunehmenden Allgegenwärtigkeit von Zeitzeugen in den Medien.

Literatur: Siehe stud.ip

Atomenergie. Hoffnung und Fluch

Prof. Dr. Dirk van Laak – Historisches Institut

Hauptseminar

Hauptstudium / Master

Do 10 – 12

Phil. I, C 27

Beginn: 20.10.11

Trotz des gestiegenen Bewusstseins für die Gefahren vollzieht sich der Ausstieg aus der Atomenergie zäh und wird auch keinesfalls global vollzogen. Die Nutzung von Kernenergie galt als einmal als eine wesentliche Errungenschaft des 20. Jahrhunderts. Dabei waren die militärische Anwendung und die zivile Nutzung von Beginn an schicksalhaft miteinander verschränkt. Dem politischen Symbolwert des Atoms standen stets gravierende Nachteile gegenüber: das Geheimnis bei der technischen Entwicklung und der militärstrategische Einsatz, die Vertuschung von Unfällen und die ungeklärte Frage der ‚Endlagerung‘ von atomaren Abfällen. Über kaum eine Technologie wurde derart ausgiebig nachgedacht, denn bei keinem Medium der menschlichen Naturbeherrschung lagen Hoffnung und Fluch derart dicht beieinander. Das Seminar will sich der leitmotivischen Bedeutung des Atoms für die jüngere Geschichte nähern und die verschiedenen Facetten (Technik, Wirtschaft, Militär, Politik, Geistes- und Protestgeschichte etc.) auf exemplarische Weise ausleuchten. Denkba-

re Themen sind neben der technischen Voraussetzung: Intensive (auch englischsprachige) Lektüre und eigenständige Recherche. Für weit fortgeschrittene bzw. MA-Studierende soll dabei die separate Möglichkeit bestehen, ein Dossier mit Ergebnissen zu erstellen.

Fotos für die Presse

Dr. Martin Zierold – Historisches Institut

Hauptseminar

Bachelor

Di 10 - 12

Phil. I, D 209

Sektion V: Kunst und Medien

Sammeln und ordnen – Zur Vorgeschichte des Kunstmuseums im Europa der Frühen Neuzeit

Marcel Baumgartner – Institut für Kunstgeschichte

Hauptseminar

Hauptstudium / Master

Fr 10 – 12

Beginn: 21.10.11

Phil. I, G 333a

Erst in der Zeit ‚um 1800‘, parallel zu anderen Museumstypen, entsteht das Kunstmuseum als Resultat von Vorgängen, an denen der von Jürgen Habermas für das 18. Jahrhundert als grundlegend diagnostizierte ‚Strukturwandel der Öffentlichkeit‘ ebenso seinen Anteil hat wie ein neues Verständnis von ‚Kunst‘. Der Gründung und Einrichtung dieser spezialisierten Institution ‚Kunstmuseum‘ geht eine rund 400jährige ‚Vorgeschichte‘ voraus, in welcher der ‚Kunst- und Wunderkammer‘ mit ihrer Zusammenschau von naturalia und artificialia und mit ihrem Bestreben, die „Welt in der eigenen Stube“ zu spiegeln, zwar eine zentrale Stellung zukommt, in der aber auch andere Sammlungsformen (Antikensammlung, cabinet d' amateur, Kunstschrank) mit teilweise eigens dafür entwickelten Bautypen (studiolo, Galerie) eine wichtige Rolle spielen. Im Seminar sollen exemplarische Beispiele solcher ‚Vorfor-

men' des Museums vor dem Hintergrund der anthropologischen, psychologischen, sozialen und wissenschaftsgeschichtlichen Voraussetzungen und Implikationen behandelt werden, die verbunden sind mit der Tätigkeit des Sammelns – einem Phänomen, das seinerseits wiederum nicht denkbar ist ohne die Tätigkeiten des Klassifizierens und des Erstellens einer ‚Ordnung der Dinge‘. – Pflichtlektüre zur Vorbereitung: Kapitel I, ‚Annäherungen‘, in: Grote (Hrsg.), *Macrocosmos in Microcosmo*.

Literatur:

Oliver Impey/A. McGregor (Hrsg.), *The Origins of Museums. The Cabinet of Curiosities in Sixteenth- and Seventeenth-Century Europe*, Oxford 1985 – Krzysztof Pomian, *Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln* [1986], Berlin 1988 – Horst Bredekamp, *Antikensehnsucht und Maschinenglauben. Die Geschichte der Kunstkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte*, Berlin 1993 – Andreas Grote (Hrsg.), *Macrocosmos in Microcosmo. Die Welt in der Stube. Zur Geschichte des Sammelns 1450 bis 1800*, Opladen 1994 – Christoph Becker, *Vom Raritäten-Kabinettt zur Sammlung als Institution. Sammeln und Ordnen im Zeitalter der Aufklärung*, Egelsbach 1996

Formen der Antike-Rezeption in bildender Kunst und Architektur des 20. Jahrhunderts

Marcel Baumgartner – Institut für Kunstgeschichte

Hauptseminar

Hauptstudium / Master

Mo 16 – 18

Beginn: 17.10.11

Phil. I, G 333

Während langer Zeit war die Geschichte der Kunst des 20. Jahrhunderts ausschließlich als eine Geschichte der Avantgarden geschrieben worden, als deren primäres Kennzeichen der „radikale Bruch“ mit allen Traditionen und aller Überlieferung galt. Dabei wurde übersehen, dass es nicht nur das ‚Weiterleben‘ eines ‚antiken‘ Menschenbildes bei den Vertretern einer konservativen Kunstauffassung (vor allem in der figürlichen Plastik) und die legitimierende Berufung auf eine wie auch immer (miss)verstandene Antike in den Doktrinen von Faschismus und Nationalsozialismus gegeben hat, sondern dass, bevor die Rückgriffe auf die Antike in der Postmoderne inflationär wurden, auch weite Teile von ‚Avantgarde‘ und ‚Moderne‘ ohne den Dialog mit der Antike nicht zu denken sind. In den Blick zu nehmen ist also das bei näherem

Hinsehen erstaunlich breite Spektrum der Antikenrezeption und Antikentransformation bei so unterschiedlichen Künstlern wie beispielsweise Giorgio de Chirco oder Pablo Picasso, Aristide Maillol oder Arno Breker, Le Corbusier oder Albert Speer, Jannis Kounellis oder Cy Twombly.

Literatur:

Gottfried Boehm/ Ulrich Mosch/ Katharina Schmidt (Hrsg.), Canto d'amore. Klassizistische Moderne in Musik und bildender Kunst 1914-1935, Basel: Öffentliche Kunstsammlung, Kunstmuseum und Paul Sacher Stiftung, 1996 – Gabriele Huber, Art. ‚Moderne‘, in: Manfred Landfester (Hrsg.), Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike. Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte, Bd. 15/1, Stuttgart/Weimar: Metzler, 2001, Sp. 497–515 – Reto Krüger, Nach der Antike. Studien zur Antikenrezeption in der bildenden Kunst seit 1967, Essen: Klartext, 2004

Musik in Filmen Alfred Hitchcocks

Prof. Dr. Claudia Bullerjahn – Institut für Musikwissenschaft

Seminar

Bachelor / Master

Do 10 - 12

Phil. II, D 09

Zum Thema: Wie kein anderer prägte der Regisseur Alfred Hitchcock durch seine Filme das Thriller-Genre. Bei diesem kommt Musik stets eine prominente Rolle zu. Einen besonderen Schwerpunkt legte die Forschung bisher auf die Filme, zu denen der Filmkomponist Bernard Herrmann innerhalb einer elfjährigen Zusammenarbeit die Musik beisteuerte. Die im Seminar behandelte Auswahl an Filmen berücksichtigt jedoch sämtliche Stumm- und Tonfilme unter Hitchcocks Regie und deren Vertonungen.

Literatur: Brown, Royal S.: Herrmann, Hitchcock, and the Music of the Irrational. In: Ders.: Overtones and Undertones. Reading Film Music. Berkeley/Los Angeles/London 1994, S. 148–174; Bruce, Graham: Bernard Herrmann: Film Music and Film Narrative. Diss. New York University 1982; Cooper, David: Bernard Herrmann's Vertigo: a film score handbook. Westport, Conn. 2001; Kloppenburg, Josef: Die dramatische Funktion der Musik in den Filmen Alfred Hitchcocks. München 1986; Rieger, Eva: Alfred Hitchcock und die Musik. Eine Untersuchung zum Verhältnis von Film, Musik und Geschlecht. Bielefeld 1996; Smith, St.: A Heart at Fire's Center: The

Life and Music of Bernard Herrmann. Berkeley & Los Angeles 1991; Sullivan, Jack: Hitchcock's music. New Haven 2006; Weis, Elisabeth: The Silent Scream: Alfred Hitchcock's Sound Track. Rutherford 1982.

Voraussetzungen für den Scheinerwerb: Anforderungen für MA:Muw, DTM D, 03 Ba MW 06, 03 Ba RMW 02, 03 Ba GuK MW 06, 03 Ba GuK MW 06a, 05-BA-ATW-Muw-17, 05-MA-ATW-Muw-07b, 03 Ma AMW 13, 03 Ma AMW 17b: Teilnahmechein bei regelmäßiger Teilnahme und aktiver Mitarbeit, Leistungsschein bei zusätzlichem Referat mit schriftlicher Ausarbeitung oder Hausarbeit; Anforderungen für 03 Ma AMW 13: neben regelmäßiger Teilnahme und aktiver Mitarbeit anstelle der Übung begleitendes Forschungsprojekt, das schriftlich dokumentiert wird

Teilnahmevoraussetzungen: keine

Götterbilder. Materialität und Evidenz im antiken Kult

Prof. Dr. Anja Klöckner – Institut für Altertumswissenschaften

Vorlesung

Grund- und Hauptstudium / Bachelor und Master

Mo 10 - 12

Phil. I, A 5

In der Vorlesung wird ein Überblick über die Ikonographie und Typologie antiker Götterbilder gegeben. Darüber hinaus werden einige grundsätzliche Probleme religiöser Darstellungen diskutiert. Hierbei geht es vor allem um das Spannungsfeld zwischen Abbild und Verkörperung, also der imaginierten Präsenz der Gottheit in ihrem Bild bzw. ihrer Identität mit diesem. Fragen nach Materialität und Medialität stehen dabei genauso im Fokus wie unterschiedliche Strategien visueller Evidenzerzeugung.

Lit.: B. Gladigow, Zur Ikonographie und Pragmatik römischer Kultbilder, in: H. Keller - N. Staubach (Hrsg.), *Iconologia Sacra* (1994) 9-24; W. Oenbrink, *Das Bild im Bilde : zur Darstellung von Götterstatuen und Kultbildern auf griechischen Vasen* (1997); T. Scheer, *Die Gottheit und ihr Bild : Untersuchungen zur Funktion griechischer Kultbilder in Religion und Politik* (2000); B. Groneberg - H. Spieckermann (Hrsg.), *Die Welt der Götterbilder* (2007); J. Mylonopoulos (Hrsg.), *Divine images and human imaginations in ancient Greece and Rome* (2010).

3D-Rekonstruktionen römischer Architektur am Beispiel von Munigua (Blockveranstaltung in englischer Sprache)

Dr. Helio Ruipérez – Institut für Altertumswissenschaften

Übung

Grundstudium / Bachelor

Mi 18 – 20

Beginn: Sa 29.10.11 (Vorbereitung 10 – 18 Uhr)

Phil. I, G 333

Im Rahmen der Veranstaltung sollen aus den vorliegenden Architekturplänen der hispanorömischen Stadt Munigua Rekonstruktionen am Computer erstellt werden. Voraussetzung ist deshalb, daß jeder Teilnehmer über einen PC verfügt, am besten einen tragbaren, der ins Seminar mitgebracht werden kann. Die benötigte Software kommt von Google und wird aus dem Internet gratis heruntergeladen. Nachdem sich die Studierenden zunächst mit der Architektur auseinandergesetzt haben, werden sie in einem zweiten Schritt sich an 3D-Rekonstruktionen versuchen. Dies erfordert neben handwerklichen Fähigkeiten am PC auch theoretische Überlegung im Hinblick auf die Form der Darstellung und ihre Bedeutung. Am Ende kann daran gedacht werden, die jeweiligen Teilrekonstruktionen zusammenzufügen um auf diese Weise eine neue Munigua-Rekonstruktion zu gewinnen.

Bildtheoretische Positionen der Neuzeit

Dr. Johanna Scherb – Institut für Kunstgeschichte

Seminar

Di 10 – 12

Phil. I, G 333a

Leonardo, Zuccaro, Poussin, Reynolds oder Runge: sie alle haben nicht nur gemalt, sondern über ihr Tun auch schreibend reflektiert. Um diese Quellenschriften lagern sich Texte von Autoren wie Alberti, Bellori, Félibien, de Piles, Lessing und Schelling, die, in enger Verbindung mit Künstlern und ihren Werken stehend, wesentliche Beiträge zur theoretischen Verständigung über das Bild, zu seiner Verteidigung und Rechtfertigung geliefert haben. | Wir wollen diese Texte in ihrer Vielfalt und Heterogenität kennenlernen und sie gleichzeitig geistesgeschichtlich verorten. Auf diese Weise eröffnen sich Einsichten in fundamentale Aspekte der neuzeitlichen Kunst - ihren Zeichencharakter, ihre Wirkweise und die ihr zugeschriebenen Erkenntnismöglichkeiten.

Literatur: Matthias Bruhn. Das Bild. Theorie-Geschichte-Praxis, Berlin (Akademieverlag) 2009. [Akademische Studienbücher Kulturwissenschaften]

Bildtheorie und Bildanalyse

Dr. Johanna Scherb – Institut für Kunstgeschichte

Übung

Di 12 – 14

Phil. I, G 333a

Gerne wurde und wird bei Bildanalysen auf bildtheoretische Quellen Bezug genommen. Sie sind geschätzt als sprachlich bereits vermittelte Kunsterfahrung, der aufgrund ihrer zeitlichen Nähe zum historischen Werk besondere Gewährskraft zukommt. | Historische Texte der Kunstwissenschaft bilden die Grundlage dieser Übung zum Seminar, und leitend wird die Frage sein, was die Bildanalyse im je konkreten Fall durch die bildtheoretische Folie gewinnt und welche methodischen Konsequenzen mit der Zusammenschau von Theorie und Praxis verbunden sind.

Literatur: Matthias Bruhn. Das Bild. Theorie-Geschichte-Praxis, Berlin (Akademieverlag) 2009. [Akademische Studienbücher Kulturwissenschaften]

Malerei und Fotografie 1839 - 1918

Dr. Gerd Steinmüller – Institut für Kunstpädagogik

Seminar

Hauptstudium / Bachelor / Master

Mo 10 – 12

Beginn: 17.10.11

Phil. II, H 08a

Das komplexe Wechselverhältnis zwischen den Medien Malerei und Fotografie im Zeitraum von 1839 bis 1918 soll während des Wintersemesters unter Einbezug von Zeichnung und Druckgraphik exemplarisch untersucht werden. Anhand ausgewählter Beispiele aus den Bereichen Porträt, (Stadt-)Landschaft und Genre gilt es in diesem Seminar, die wesentlichsten malerischen wie auch fotografischen Positionen zu erarbeiten und unter Einbezug des zeitgenössischen Diskurses einander vergleichend gegenüberzustellen.

Literatur (Auswahl):

Erika Billeter: Malerei und Photographie im Dialog von 1840 bis heute, Zürich/ Bern 1977

Heinz Buddemeier: Panorama, Diorama, Photographie. Entstehung und Wirkung neuer Medien im 19. Jahrhundert, München 1970

Bodo von Drewitz/Fritz Kempe: Daguerreotypien, Mabrotypien und Bilder anderer Verfahren aus der Frühzeit der Photographie, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg 1983

Helmut and Alison Gernsheim: The History of Photography, New York/ St.Louis/ San Francisco 1969

Wolfgang Kemp: Theorie der Fotografie I, 1839-1912, München 1980

Beaumont Newhall: Geschichte der Photographie, München 1989

Ausst. Kat. Malerei nach Fotografie. Von der Camera obscura bis zur Pop Art. Münchner Stadtmuseum 1970

Formen des Erzählens in Bild und Text

Prof. Dr. Silke Tammen & Prof. Dr. Peter von Möllendorff – Institut für Kunstgeschichte & Institut für Altertumswissenschaften

Seminar

Mi 8 – 10

Phil. I, G 333a

Das interdisziplinäre Seminar bildet zusammen mit einer kunstgeschichtlichen Vertiefung (Übung) das Modul „Medialität und Intermedialität“. | Im Seminar wollen wir in einem ersten Schritt Erzähltheorien aus text- und aus bildwissenschaftlicher Sicht diskutieren: Dabei ist für die Literaturwissenschaften an Genette und Lämmert, aus kunstgeschichtlicher Perspektive an Kemp zu denken. In einem weiteren Schritt werden wir an ausgewählten Fallbeispielen die jeweils spezifischen Möglichkeiten und Beschränkungen des textuellen und visuellen Erzählens untersuchen, nach Erzählstrukturen mit ihren Dynamiken, Verdichtungen und Dehnungen, Zeit- und Raumentwürfen fragen und das Zusammenspiel der Medien gewichten. Wie steht es etwa um die Visualität von und in Texten und umgekehrt um die Textualität von und in Bildlichkeit? Wenn im Fokus der kunstgeschichtlichen Beiträge zwar eher Bildzyklen stehen sollen, ist aber doch auch der von Lessing (Laokoon oder Über die Grenzen der Malerei und Poesie, 1766) aufgeworfene Frage nach den Leistungen und Grenzen eines einzelnen Bildes bzw. einer Skulptur nachzugehen. Last but not least ist der

jeweils implizite Leser und Betrachter zu berücksichtigen. | Mögliche Themen sind: Strukturäquivalenzen zwischen den homerischen Epen und der frühgriechischen Vasenkunst; die Schildbeschreibung der Ilias mit der Problematik, ob sich aus erzählten Bildern die Bilderzählung rekonstruieren lässt; die Europa-Ekphrasis im Roman des Achilleus Tatios; die Bilderzählung im Proöm des Longos-Romans im Vergleich mit spätpompejanischen Wandgemälden und ihren Narrativen; die Buchmalereien der spätantiken Wiener Genesis und die in Bergkristall geschnittene Geschichte der Susanna auf dem frühmittelalterlichen Lotharkristall als Beispiele für bildliche Interpretationen der alttestamentlicher Erzählungen, die Bildzyklen vom Sündenfall und Christi Kindheit und Passion auf der Hildesheimer Bronzetüre als Beispiel für ein Erzählen in typologischen Strukturen; Liebesgeschichten wie die Tristans und Isoldes oder der Kastellanin von Coucy, die in Teppichen oder auf Elfenbeinkästchen medienspezifischen Verdichtungen unterworfen werden; nachmittelalterliche Bildzyklen wie etwas Botticellis Cassone-Tafeln zur Geschichte der Lucretia; Comics mit ihren Verflechtungen von Bild und Schrift.

Literatur: Gérard Genette, *Die Erzählung*, München 2/1998 | Eberhard Lämmert, *Bauformen des Erzählens*, Stuttgart 8/1993 | *Die erzählerische Dimension. Eine Gemeinsamkeit der Künste*, hrsg. v. Eberhard Lämmert, Berlin 1999 | Wolfgang Kemp, „Über Bilderzählungen“, in: *Erzählen*, hrsg. v. M. Glasmeier, Berlin 1994, 55-69 | Norbert H. Ott, „Bildstruktur statt Textstruktur. Zur visuellen Organisation mittelalterlicher narrativer Bilderzyklen“, in: *Bild und Text im Dialog*, hrsg. v. Klaus Dirscherl, Passau 1993, 53-70 | *Pictorial Narrative in Antiquity and the Middle Ages*, hrsg. v. Herbert Kessler, M. Shreve Simpson, Washington 1985 | Wendy Steiner, "Pictorial Narrativity", in: *Narrative across media: the language of storytelling*, London 2004, 145-177 | *Der Text des Bildes: Möglichkeiten und Mittel eigenständiger Bilderzählung*, hrsg. v. Wolfgang Kemp, München 1989 | Werner Wolf, „Das Problem der Narrativität in Literatur, bildender Kunst und Musik: Ein Beitrag zu einer intermedialen Erzähltheorie“, in: *Erzähltheorie transgenerisch, intermedial, interdisziplinär*, hrsg. v. Vera und Ansgar Nünning, Trier 2002, 23-104

Mittelalterliche Bilderzählungen

Prof. Dr. Silke Tammen – Institut für Kunstgeschichte

Übung

Mo 10 – 12

Phil. I, G 333a

Die Übung bildet zusammen mit dem interdisziplinären Seminar (von Möllendorff/Tammen) das Modul „Medialität und Intermedialität“. Hier sollen Theorieansätze zum Erzählen, Themen und Diskussionen des interdisziplinären Seminars exemplarisch erweitert werden. Vertiefend werden wir uns mit mittelalterlichen Bilderfolgen, ihren narrativen Strukturen und medialen Eigenheiten vertraut machen. Die Frage nach Nähe und Ferne der Bilder zu Texten und zu Schrift im Bild bildet einen roten Faden. Nicht selten wurde – ob zu recht oder zu unrecht, wird zu diskutieren sein – eine Affinität mittelalterlicher Bilderfolgen zu modernen Comics festgestellt: Den berühmtesten ‚Strip‘ stellt wohl der ca. 70 Meter lange gestickte „Teppich von Bayeux“ dar, der die normannische Eroberung Englands sowohl in dramatischen Verdichtungen als auch in zeitlupenartigen Dehnungen verbildlicht. Neben diesem Teppich, dem wir mehrere Sitzungen widmen werden, werden auch Romanstoffe wie die „Eneide“, der dramatische Antikenroman des Heinrich von Veldeke und ihre Verbildlichungen untersucht werden.

Bildkulturen des Mittelalters

Prof. Dr. Silke Tammen – Institut für Kunstgeschichte

Vorlesung

Di 16 – 18

Phil. I, A 5

In dieser Vorlesung geht es nicht um die aus Überblickswerken zur mittelalterlichen Kunst satzungsbekannt Kombination von ‚Kaisern, Klöstern und Kathedralen‘, sondern es soll eine exemplarische Annäherung an die Pluralität der Formen und Funktionen mittelalterlicher Bilder vollzogen werden. Die Beschäftigung mit Bildkulturen meint eine kontextualisierende Betrachtung von Bildern und Medien in Bezug auf ihre Produzenten, auf die Orte und Räume des Erscheinens und Wirkens von Bildern (Paläste, Burgen, Städte, Kirchen etc.); vor allem aber interessiert die Beziehung zwischen Betrachtern und Bildern. Themen der Vorlesung werden u.a. sein: mittelalterlicher Bildbegriff und Sehvorstellungen, Macht des Bildes und Bildkritik; die Rolle der ‚KünstlerInnen‘; Materialität und Ästhetik mittelalterlicher Bildmedien; Text-Bild-Bezüge, das Ornament, Bildorte und Betrachterstandpunkte; das bewegliche und bewegende Bild (Kultbilder, Andachtsbilder, Emotions- und Körperbezug, innere und

äußere Bilder); Heiligenkult und Wallfahrt; Bild und Wissen; Bild und Politik; Bildnis und Identität, Tod und Memoria (Stifterbilder, Grabbilder, ‚autonome‘ Bildnisse).

Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen

Projektseminar: Kultur- und Magazinjournalismus im Radio

Michael Bartel | Leopold Schuwerack – GCSC / ZMI | Hessischer Rundfunk

Seminar

Bachelor / Master

Mi 18 - 20

Phil. I, B 128

Was ist Kulturjournalismus und wie wird er im Radio umgesetzt? Das Projektseminar wird diese Fragen ein Semester lang ganz praktisch mit dem Ziel bearbeiten, eine einstündige Magazinsendung zu produzieren. Dabei stehen unter anderem die medialen Eigenlogiken des Rundfunks und die Abgrenzungsmöglichkeiten bzw. -zwänge zum Feuilleton des Printjournalismus im Fokus. Vermittelt werden grundlegende Kompetenzen in den Bereichen Themenfindung, Recherche, Themenbearbeitung im Redaktionskontext sowie in den digitalen Produktionstechniken. Kurz: Es geht um Einübungen in aktuellen Kulturjournalismus und um verschiedene kulturjournalistische Magazin-Formen (von Reportage bis Kurzessay, Funkimpressionen, Rezension, Gespräche usw.). Das Projektseminar wird als ein „double-feature“ von Leopold Schuwerack, Leiter hr2-aktuell, und Michael Bartel durchgeführt.

„Zauberei auf dem Sender“. Das Radiohörspiel in Theorie und Praxis

Michael Bartel – GCSC / ZMI

Seminar

Bachelor / Master

Di 16 - 18

Phil. I, B 210

Das Hörspiel galt jahrzehntelang als die „Krönung des Funks“ (Richard Kolb). Seine Entwicklung in Deutschland ist durch ein stetes Auf und Ab gekennzeichnet und seine theoretische Anerkennung muss als ambivalent charakterisiert werden. Dennoch erlebt das Hörspiel nicht nur im Radio seit den 1990er Jahren einen Boom. Das Se-

minar zeichnet seine Entwicklung nach und setzt sich mit der Gattung/ Darstellungsform theoretisch wie historisch auseinander.

Sammeln und ordnen – Zur Vorgeschichte des Kunstmuseums im Europa der Frühen Neuzeit

Marcel Baumgartner – Institut für Kunstgeschichte

Hauptseminar

Hauptstudium / Master

Fr 10 – 12

Beginn: 21.10.11

Phil. I, G 333a

Erst in der Zeit ‚um 1800‘, parallel zu anderen Museumstypen, entsteht das Kunstmuseum als Resultat von Vorgängen, an denen der von Jürgen Habermas für das 18. Jahrhundert als grundlegend diagnostizierte ‚Strukturwandel der Öffentlichkeit‘ ebenso seinen Anteil hat wie ein neues Verständnis von ‚Kunst‘. Der Gründung und Einrichtung dieser spezialisierten Institution ‚Kunstmuseum‘ geht eine rund 400jährige ‚Vorgeschichte‘ voraus, in welcher der ‚Kunst- und Wunderkammer‘ mit ihrer Zusammenschau von naturalia und artificialia und mit ihrem Bestreben, die „Welt in der eigenen Stube“ zu spiegeln, zwar eine zentrale Stellung zukommt, in der aber auch andere Sammlungsformen (Antikensammlung, cabinet d' amateur, Kunstschrank) mit teilweise eigens dafür entwickelten Bautypen (studiolo, Galerie) eine wichtige Rolle spielen. Im Seminar sollen exemplarische Beispiele solcher ‚Vorformen‘ des Museums vor dem Hintergrund der anthropologischen, psychologischen, sozialen und wissenschaftsgeschichtlichen Voraussetzungen und Implikationen behandelt werden, die verbunden sind mit der Tätigkeit des Sammelns – einem Phänomen, das seinerseits wiederum nicht denkbar ist ohne die Tätigkeiten des Klassifizierens und des Erstellens einer ‚Ordnung der Dinge‘. – Pflichtlektüre zur Vorbereitung: Kapitel I, ‚Annäherungen‘, in: Grote (Hrsg.), *Macrocosmos in Microcosmo*.

Literatur:

Oliver Impey/A. McGregor (Hrsg.), *The Origins of Museums. The Cabinet of Curiosities in Sixteenth- and Seventeenth-Century Europe*, Oxford 1985 – Krzysztof Pomian, *Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln* [1986], Berlin 1988 – Horst Bredekamp, *Antikensehnsucht und Maschinenglauben. Die Geschichte der Kunstskammer und die Zukunft der Kunstgeschichte*, Berlin 1993 – Andreas Grote (Hrsg.), *Macrocosmos in*

Microcosmo. Die Welt in der Stube. Zur Geschichte des Sammelns 1450 bis 1800, Opladen 1994 – Christoph Becker, Vom Raritäten-Kabinett zur Sammlung als Institution. Sammeln und Ordnen im Zeitalter der Aufklärung, Egelsbach 1996

Formen der Antike-Rezeption in bildender Kunst und Architektur des 20. Jahrhunderts

Marcel Baumgartner – Institut für Kunstgeschichte

Hauptseminar

Hauptstudium / Master

Mo 16 – 18

Beginn: 17.10.11

Phil. I, G 333

Während langer Zeit war die Geschichte der Kunst des 20. Jahrhunderts ausschließlich als eine Geschichte der Avantgarden geschrieben worden, als deren primäres Kennzeichen der „radikale Bruch“ mit allen Traditionen und aller Überlieferung galt. Dabei wurde übersehen, dass es nicht nur das ‚Weiterleben‘ eines ‚antiken‘ Menschenbildes bei den Vertretern einer konservativen Kunstauffassung (vor allem in der figürlichen Plastik) und die legitimierende Berufung auf eine wie auch immer (miss)verstandene Antike in den Doktrinen von Faschismus und Nationalsozialismus gegeben hat, sondern dass, bevor die Rückgriffe auf die Antike in der Postmoderne inflationär wurden, auch weite Teile von ‚Avantgarde‘ und ‚Moderne‘ ohne den Dialog mit der Antike nicht zu denken sind. In den Blick zu nehmen ist also das bei näherem Hinsehen erstaunlich breite Spektrum der Antikenrezeption und Antikentransformation bei so unterschiedlichen Künstlern wie beispielsweise Giorgio de Chirico oder Pablo Picasso, Aristide Maillol oder Arno Breker, Le Corbusier oder Albert Speer, Jannis Kounellis oder Cy Twombly.

Literatur:

Gottfried Boehm/ Ulrich Mosch/ Katharina Schmidt (Hrsg.), Canto d'amore. Klassizistische Moderne in Musik und bildender Kunst 1914-1935, Basel: Öffentliche Kunstsammlung, Kunstmuseum und Paul Sacher Stiftung, 1996 – Gabriele Huber, Art. ‚Moderne‘, in: Manfred Landfester (Hrsg.), Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike. Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte, Bd. 15/1, Stuttgart/Weimar: Metzler, 2001, Sp. 497–515 – Reto Krüger, Nach der Antike. Studien zur Antikenrezeption in der bildenden Kunst seit 1967, Essen: Klartext, 2004

Musik in Filmen Alfred Hitchcocks

Prof. Dr. Claudia Bullerjahn – Institut für Musikwissenschaft

Seminar

Bachelor / Master

Do 10 - 12

Phil. II, D 09

Zum Thema: Wie kein anderer prägte der Regisseur Alfred Hitchcock durch seine Filme das Thriller-Genre. Bei diesem kommt Musik stets eine prominente Rolle zu. Einen besonderen Schwerpunkt legte die Forschung bisher auf die Filme, zu denen der Filmkomponist Bernard Herrmann innerhalb einer elfjährigen Zusammenarbeit die Musik beisteuerte. Die im Seminar behandelte Auswahl an Filmen berücksichtigt jedoch sämtliche Stumm- und Tonfilme unter Hitchcocks Regie und deren Vertonungen.

Literatur: Brown, Royal S.: Herrmann, Hitchcock, and the Music of the Irrational. In: Ders.: *Overtones and Undertones. Reading Film Music.* Berkeley/Los Angeles/London 1994, S. 148–174; Bruce, Graham: *Bernard Herrmann: Film Music and Film Narrative.* Diss. New York University 1982; Cooper, David: *Bernard Herrmann's Vertigo: a film score handbook.* Westport, Conn. 2001; Kloppenburg, Josef: *Die dramatische Funktion der Musik in den Filmen Alfred Hitchcocks.* München 1986; Rieger, Eva: *Alfred Hitchcock und die Musik. Eine Untersuchung zum Verhältnis von Film, Musik und Geschlecht.* Bielefeld 1996; Smith, St.: *A Heart at Fire's Center: The Life and Music of Bernard Herrmann.* Berkeley & Los Angeles 1991; Sullivan, Jack: *Hitchcock's music.* New Haven 2006; Weis, Elisabeth: *The Silent Scream: Alfred Hitchcock's Sound Track.* Rutherford 1982.

Voraussetzungen für den Scheinerwerb: Anforderungen für MA:Muw, DTM D, 03 Ba MW 06, 03 Ba RMW 02, 03 Ba GuK MW 06, 03 Ba GuK MW 06a, 05-BA-ATW-Muw-17, 05-MA-ATW-Muw-07b, 03 Ma AMW 13, 03 Ma AMW 17b: Teilnahmechein bei regelmäßiger Teilnahme und aktiver Mitarbeit, Leistungsschein bei zusätzlichem Referat mit schriftlicher Ausarbeitung oder Hausarbeit; Anforderungen für 03 Ma AMW 13: neben regelmäßiger Teilnahme und aktiver Mitarbeit anstelle der Übung begleitendes Forschungsprojekt, das schriftlich dokumentiert wird

Teilnahmevoraussetzungen: keine

Developing Writing Skills

Prof. Dr. Susanne Göpferich – Institut für Anglistik

Hauptseminar

Bachelor / Master

Di 14 - 16

ZfbK, Karl-Glöckner-Str. 5A, Raum 115 und 117

Beginn: 18.10.11

The course will be taught in English.

How do competent writers go about the task of producing texts? In what respects do inexperienced writers' text production processes differ from those of experienced writers? How can we gain insights into what happens in writers' minds while they are writing? And how can the extremely complex process of producing texts that fulfill their function be taught and practiced? – These are some of the questions that will be addressed in this seminar. It provides an overview of findings from the "science of writing", assists its participants in analyzing their own writing processes and in improving their text production competence, and equips them with basic knowledge and skills to conduct their own writing process experiments.

Reading: A 'Semesterapparat' will be available on closed reserve in the library. An electronic 'Semesterapparat', a detailed bibliography as well as training material will be provided in Stud.IP.

Registration: By FlexNow and Stud.IP.

Prerequisites: Students of modularized programs (BA, modularisiertes Lehramt): successful completion of the 'Basismodul English Linguistics'; students of modularized MA: no pre-requisites; students of non-modularized programs: Zwischenprüfung or Vordiplom.

Ungraded credit: Regular attendance and active participation.

Graded credit: In addition to the above, a term paper.

Exam period: deadline for term paper submission: 17 March 2012

Termextraktion mit linguistischen Methoden

Mariana Hebborn – Institut für Germanistik

Seminar

Grund- und Hauptstudium

Mi 12 – 14

Phil. I, B 26

Beginn: 19.10.11

Es wäre so schön, wenn auf elektronische Anfragen sofort die gewünschten Antworten geliefert werden würden! Mit der Anwendung von linguistischen Methoden im Bereich der Termextraktion kann dieser Wunsch und viele andere in Bezug auf Recherche, Archivierung, sowie das Suchen und Finden in digitalen Dokumentensammlungen erfüllt werden.

Die Veranstaltung bietet eine Einführung in das Thema Wissensrepräsentation und behandelt die grundlegenden linguistischen Methoden der ‚Termextraktion‘. Neben einer theoretischen Einführung wird den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, die Anwendungsseite (Tools und praktische Anwendungen) der Termextraktion näher kennen zu lernen und sich damit in eines der momentan aktuellsten Themen der Informationsverarbeitung einzuarbeiten.

3D-Rekonstruktionen römischer Architektur am Beispiel von Munigua (Blockveranstaltung in englischer Sprache)

Dr. Helio Ruipérez – Institut für Altertumswissenschaften

Übung

Grundstudium / Bachelor

Mi 18 – 20

Beginn: Sa 29.10.11 (Vorbereitung 10 – 18 Uhr)

Phil. I, G 333

Im Rahmen der Veranstaltung sollen aus den vorliegenden Architekturplänen der hispanorömischen Stadt Munigua Rekonstruktionen am Computer erstellt werden. Voraussetzung ist deshalb, daß jeder Teilnehmer über einen PC verfügt, am besten einen tragbaren, der ins Seminar mitgebracht werden kann. Die benötigte Software kommt von Google und wird aus dem Internet gratis heruntergeladen. Nachdem sich die Studierenden zunächst mit der Architektur auseinandergesetzt haben, werden sie in einem zweiten Schritt sich an 3D-Rekonstruktionen versuchen. Dies erfordert neben handwerklichen Fähigkeiten am PC auch theoretische Überlegung im Hinblick auf die Form der Darstellung und ihre Bedeutung. Am Ende kann daran gedacht werden, die jeweiligen Teilrekonstruktionen zusammenzufügen um auf diese Weise eine neue Munigua-Rekonstruktion zu gewinnen.

Formen des Erzählens in Bild und Text

Prof. Dr. Silke Tammen & Prof. Dr. Peter von Möllendorff – Institut für Kunstgeschichte & Institut für Altertumswissenschaften

Seminar

Mi 8 – 10

Phil. I, G 333a

Das interdisziplinäre Seminar bildet zusammen mit einer kunstgeschichtlichen Vertiefung (Übung) das Modul „Medialität und Intermedialität“. | Im Seminar wollen wir in einem ersten Schritt Erzähltheorien aus text- und aus bildwissenschaftlicher Sicht diskutieren: Dabei ist für die Literaturwissenschaften an Genette und Lämmert, aus kunstgeschichtlicher Perspektive an Kemp zu denken. In einem weiteren Schritt werden wir an ausgewählten Fallbeispielen die jeweils spezifischen Möglichkeiten und Beschränkungen des textuellen und visuellen Erzählens untersuchen, nach Erzählstrukturen mit ihren Dynamiken, Verdichtungen und Dehnungen, Zeit- und Raumentwürfen fragen und das Zusammenspiel der Medien gewichten. Wie steht es etwa um die Visualität von und in Texten und umgekehrt um die Textualität von und in Bildlichkeit? Wenn im Fokus der kunstgeschichtlichen Beiträge zwar eher Bildzyklen stehen sollen, ist aber doch auch der von Lessing (Laokoon oder Über die Grenzen der Malerei und Poesie, 1766) aufgeworfene Frage nach den Leistungen und Grenzen eines einzelnen Bildes bzw. einer Skulptur nachzugehen. Last but not least ist der jeweils implizite Leser und Betrachter zu berücksichtigen. | Mögliche Themen sind: Strukturäquivalenzen zwischen den homerischen Epen und der frühgriechischen Vasenkunst; die Schildbeschreibung der Ilias mit der Problematik, ob sich aus erzählten Bildern die Bilderzählung rekonstruieren lässt; die Europa-Ekphrasis im Roman des Achilleus Tatios; die Bilderzählung im Proöm des Longos-Romans im Vergleich mit spätpompejanischen Wandgemälden und ihren Narrativen; die Buchmalereien der spätantiken Wiener Genesis und die in Bergkristall geschnittene Geschichte der Susanna auf dem frühmittelalterlichen Lotharkristall als Beispiele für bildliche Interpretationen der alttestamentlicher Erzählungen, die Bildzyklen vom Sündenfall und Christi Kindheit und Passion auf der Hildesheimer Bronzetüre als Beispiel für ein Erzählen in typologischen Strukturen; Liebesgeschichten wie die Tristans und Isoldes oder der Kastellanin von Coucy, die in Teppichen oder auf Elfenbeinkästchen medienspezifischen Verdichtungen unterworfen werden; nachmittelalterliche Bildzyklen wie etwas Botticellis Cassone-Tafeln zur Geschichte der Lucretia; Comics mit ihren Verflechtungen von Bild und Schrift.

Literatur: Gérard Genette, Die Erzählung, München 2/1998 | Eberhard Lämmert, Bauformen des Erzählens, Stuttgart 8/1993 | Die erzählerische Dimension. Eine Gemeinsamkeit der Künste, hrsg. v. Eberhard Lämmert, Berlin 1999 | Wolfgang Kemp, „Über Bilderzählungen“, in: Erzählen, hrsg. v. M. Glasmeier, Berlin 1994, 55-69 | Norbert H. Ott, „Bildstruktur statt Textstruktur. Zur visuellen Organisation mittelalterlicher narrativer Bilderzyklen“, in: Bild und Text im Dialog, hrsg. v. Klaus Dirscherl, Passau 1993, 53-70 | Pictorial Narrative in Antiquity and the Middle Ages, hrsg. v. Herbert Kessler, M. Shreve Simpson, Washington 1985 | Wendy Steiner, "Pictorial Narrativity", in: Narrative across media: the language of storytelling, London 2004, 145-177 | Der Text des Bildes: Möglichkeiten und Mittel eigenständiger Bilderzählung, hrsg. v. Wolfgang Kemp, München 1989 | Werner Wolf, „Das Problem der Narrativität in Literatur, bildender Kunst und Musik: Ein Beitrag zu einer intermedialen Erzähltheorie“, in: Erzähltheorie transgenerisch, intermedial, interdisziplinär, hrsg. v. Vera und Ansgar Nünning, Trier 2002, 23-104

Mittelalterliche Bilderzählungen

Prof. Dr. Silke Tammen – Institut für Kunstgeschichte

Übung

Mo 10 – 12

Phil. I, G 333a

Die Übung bildet zusammen mit dem interdisziplinären Seminar (von Möllendorff/Tammen) das Modul „Medialität und Intermedialität“. Hier sollen Theorieansätze zum Erzählen, Themen und Diskussionen des interdisziplinären Seminars exemplarisch erweitert werden. Vertiefend werden wir uns mit mittelalterlichen Bilderfolgen, ihren narrativen Strukturen und medialen Eigenheiten vertraut machen. Die Frage nach Nähe und Ferne der Bilder zu Texten und zu Schrift im Bild bildet einen roten Faden. Nicht selten wurde – ob zu recht oder zu unrecht, wird zu diskutieren sein – eine Affinität mittelalterlicher Bilderfolgen zu modernen Comics festgestellt: Den berühmtesten ‚Strip‘ stellt wohl der ca. 70 Meter lange gestickte „Teppich von Bayeux“ dar, der die normannische Eroberung Englands sowohl in dramatischen Verdichtungen als auch in zeitlupenartigen Dehnungen verbildlicht. Neben diesem Teppich, dem wir mehrere Sitzungen widmen werden, werden auch Romanstoffe wie die „Eneide“, der dramatische Antikenroman des Heinrich von Veldeke und ihre Verbildlichungen untersucht werden.

Bildkulturen des Mittelalters

Prof. Dr. Silke Tammen – Institut für Kunstgeschichte

Vorlesung

Di 16 – 18

Phil. I, A 5

In dieser Vorlesung geht es nicht um die aus Überblickswerken zur mittelalterlichen Kunst satzsaam bekannte Kombination von ‚Kaisern, Klöstern und Kathedralen‘, sondern es soll eine exemplarische Annäherung an die Pluralität der Formen und Funktionen mittelalterlicher Bilder vollzogen werden. Die Beschäftigung mit Bildkulturen meint eine kontextualisierende Betrachtung von Bildern und Medien in Bezug auf ihre Produzenten, auf die Orte und Räume des Erscheinens und Wirkens von Bildern (Paläste, Burgen, Städte, Kirchen etc.); vor allem aber interessiert die Beziehung zwischen Betrachtern und Bildern. Themen der Vorlesung werden u.a. sein: mittelalterlicher Bildbegriff und Sehvorstellungen, Macht des Bildes und Bildkritik; die Rolle der ‚KünstlerInnen‘; Materialität und Ästhetik mittelalterlicher Bildmedien; Text-Bild-Bezüge, das Ornament, Bildorte und Betrachterstandpunkte; das bewegliche und bewegende Bild (Kultbilder, Andachtsbilder, Emotions- und Körperbezug, innere und äußere Bilder); Heiligenkult und Wallfahrt; Bild und Wissen; Bild und Politik; Bildnis und Identität, Tod und Memoria (Stifterbilder, Grabbilder, ‚autonome‘ Bildnisse).

Atomenergie. Hoffnung und Fluch

Prof. Dr. Dirk van Laak – Historisches Institut

Hauptseminar

Hauptstudium / Master

Do 10 – 12

Phil. I, C 27

Beginn: 20.10.11

Trotz des gestiegenen Bewusstseins für die Gefahren vollzieht sich der Ausstieg aus der Atomenergie zäh und wird auch keinesfalls global vollzogen. Die Nutzung von Kernenergie galt als einmal als eine wesentliche Errungenschaft des 20. Jahrhunderts. Dabei waren die militärische Anwendung und die zivile Nutzung von Beginn an schicksalhaft miteinander verschränkt. Dem politischen Symbolwert des Atoms standen stets gravierende Nachteile gegenüber: das Geheimnis bei der technischen

Entwicklung und der militärstrategische Einsatz, die Vertuschung von Unfällen und die ungeklärte Frage der ‚Endlagerung‘ von atomaren Abfällen. Über kaum eine Technologie wurde derart ausgiebig nachgedacht, denn bei keinem Medium der menschlichen Naturbeherrschung lagen Hoffnung und Fluch derart dicht beieinander. Das Seminar will sich der leitmotivischen Bedeutung des Atoms für die jüngere Geschichte nähern und die verschiedenen Facetten (Technik, Wirtschaft, Militär, Politik, Geistes- und Protestgeschichte etc.) auf exemplarische Weise ausleuchten. Denkbare Themen sind neben der technischen Voraussetzung: Intensive (auch englischsprachige) Lektüre und eigenständige Recherche. Für weit fortgeschrittene bzw. MA-Studierende soll dabei die separate Möglichkeit bestehen, ein Dossier mit Ergebnissen zu erstellen.

Grundlagen

Projektseminar: Kultur- und Magazinjournalismus im Radio

Michael Bartel | Leopold Schuwerack – GCSC / ZMI | Hessischer Rundfunk

Seminar

Bachelor / Master

Mi 18 - 20

Phil. I, B 128

Was ist Kulturjournalismus und wie wird er im Radio umgesetzt? Das Projektseminar wird diese Fragen ein Semester lang ganz praktisch mit dem Ziel bearbeiten, eine einstündige Magazinsendung zu produzieren. Dabei stehen unter anderem die medialen Eigenlogiken des Rundfunks und die Abgrenzungsmöglichkeiten bzw. -zwänge zum Feuilleton des Printjournalismus im Fokus. Vermittelt werden grundlegende Kompetenzen in den Bereichen Themenfindung, Recherche, Themenbearbeitung im Redaktionskontext sowie in den digitalen Produktionstechniken. Kurz: Es geht um Einübungen in aktuellen Kulturjournalismus und um verschiedene kulturjournalistische Magazin-Formen (von Reportage bis Kurzesay, Funkimpressionen, Rezension, Gespräche usw.). Das Projektseminar wird als ein „double-feature“ von Leopold Schuwerack, Leiter hr2-aktuell, und Michael Bartel durchgeführt.

„Zauberei auf dem Sender“. Das Radiohörspiel in Theorie und Praxis

Michael Bartel – GCSC / ZMI

Seminar

Bachelor / Master

Di 16 - 18

Phil. I, B 210

Das Hörspiel galt jahrzehntelang als die „Krönung des Funks“ (Richard Kolb). Seine Entwicklung in Deutschland ist durch ein stetes Auf und Ab gekennzeichnet und seine theoretische Anerkennung muss als ambivalent charakterisiert werden. Dennoch erlebt das Hörspiel nicht nur im Radio seit den 1990er Jahren einen Boom. Das Seminar zeichnet seine Entwicklung nach und setzt sich mit der Gattung/ Darstellungsform theoretisch wie historisch auseinander.

Mediensozialisation

Dr. Michaela Goll – Institut für Soziologie

Seminar

Hauptstudium / Lehramt

Fr 10 – 12

Raum steht noch nicht fest (Aushänge beachten)

Beginn: 21.10.2011

In dieser Veranstaltung geht es darum aufzuzeigen, welche Bedeutung Medien in unserer Gesellschaft haben, wie sich das derzeitige Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen charakterisieren lässt, inwiefern geschlechtsspezifische Differenzen in Nutzung und Aneignung festzustellen sind, wie soziale Kontextbedingungen – Peers, Familie, Alter, Bildungsstand – die Mediensozialisation beeinflussen, welcher Stellenwert Medienerziehung in Familie und Schule zukommt und wo im Bereich der Medienaneignung und Medienwirkung gesellschaftliche Konfliktfelder liegen.

Mediensoziologie

Dr. Michaela Goll – Institut für Soziologie

Vorlesung

Grund- und Hauptstudium / Bachelor

Do 10 – 12

Phil. II., C 028

Beginn: 20.10.2011

Die Vorlesung vermittelt basale mediensoziologische Begrifflichkeiten und widmet sich dabei den wichtigsten Medientheorien. Anhand ausgewählter empirischer Studien wird aber auch auf zentrale Fragestellungen und Probleme der aktuellen Mediensoziologie eingegangen.

Heilige und Heiligenverehrung im Mittelalter

Julius Leonhard M.A. – Institut für Geschichte

Übung

Grundstudium / Bachelor

Di 8 - 10

Beginn: 18.10.2011

Phil. I, C 29

Als Heilige bezeichnete man im Mittelalter Menschen, die entweder durch ihr Bekenntnis zum Christentum als Märtyrer starben oder durch ihre besondere religiöse oder dem Christentum verpflichtete Lebensweise verehrt wurden und von denen sich die Gläubigen nach deren Tod durch Beten Beistand und Hilfe vor Gott erhofften. Häufig entstanden dabei Kultstätten an den Orten, an denen die Personen gelebt oder gewirkt hatten. Aus diesen lokal entstandenen Pilgerzentren entwickelte sich im Laufe der Zeit ein förmliches kirchenrechtliches Kanonisierungsverfahren, das zur Feststellung der Heiligkeit einer Person mehrere Kriterien katalogartig aufstellte. In diesem Zusammenhang wurden die Leben der Personen in sogenannten Viten festgehalten, um einerseits ihre Taten aufzuzeichnen und teilweise zu glorifizieren und um andererseits den Lebenden ein Vorbild für ein Gott gefälliges Leben zu geben. Diese als Hagiographie bezeichnete literarische Gattung ist somit Hauptquelle für die Betrachtung der Heiligen. Die Erörterung der verschiedenen Aspekte des Heiligseins, des Heiligwerdens und der Heiligenverehrung sowie deren Wandlungen im Mittelalter an Hand von Quellen sind Ziel der Übung.

Literatur:

Keller, H. L., Lexikon der Heiligen und biblischen Gestalten. Legende und Darstellung in der bildenden Kunst, Stuttgart 102005.

Schimmelpfennig, B., Papsttum und Heilige. Kirchenrecht und Zeremoniell, G. Kreuzer/S. Weiß (Hg.), Neuried 2005.

Grundlagen der Computerlinguistik und Texttechnologie

Prof. Dr. Henning Lobin – Institut für Germanistik, Professur für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik

Vorlesung

Master

Do. 8 – 10

Phil. I, A 5

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Gebiete Computerlinguistik und Texttechnologie und vermittelt Grundwissen bezüglich der formalen Grundlagen von Computerlinguistik und Texttechnologie, die auch für praktische Analysetätigkeiten eingesetzt werden können. Es werden grundlegende Repräsentationstechniken von morphologischer, grammatischer und semantischer Information und verschiedene auf die linguistischen Systemebenen bezogene Verarbeitungsverfahren behandelt. Im Bereich der Texttechnologie werden verschiedene Auszeichnungssprachen bzw. Standards vermittelt.

Literatur:

- Carstensen, Kai-Uwe, et al. (Hrsg.): Computerlinguistik und Sprachtechnologie. Spektrum Akademischer Verlag, 2004 [2. Auflage!].
- Lobin, Henning: Computerlinguistik und Texttechnologie [= UTB 3282, Reihe LIBAC]. München: Fink, 2009 [erscheint im Oktober 2009].

Begleitseminar zur Vorlesung “Grundlagen der Computerlinguistik und Texttechnologie“

Prof. Dr. Henning Lobin – Institut für Germanistik, Professur für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik

Übung

Master

Di. 14 – 16

Phil. I, B 26

siehe Vorlesung "Grundlagen der Computerlinguistik und Texttechnologie"

Einführung in die Videoproduktion (Kamera, Recorder, Schnittgeräte)

Dipl. Ing. Peter Reisinger – ZIL, Referat Medien- und Textwissenschaften

Übung

Zeit nach Vereinbarung

Ort siehe Aushang